

St.

GEMEINDEBRIEF

Marien

am Markt

34. Jg | Nr. 117 | März 2010

Evangelisch Lutherische Kirchengemeinde | Osnabrück

IN DIESEM BRIEF

Jahresempfang in St. Marien

SEITE 3 – 4

Abschied von Pastor
Achim Kunze

SEITE 8 – 10

Kindergottesdienst

SEITE 12 – 13

Kirchenwache

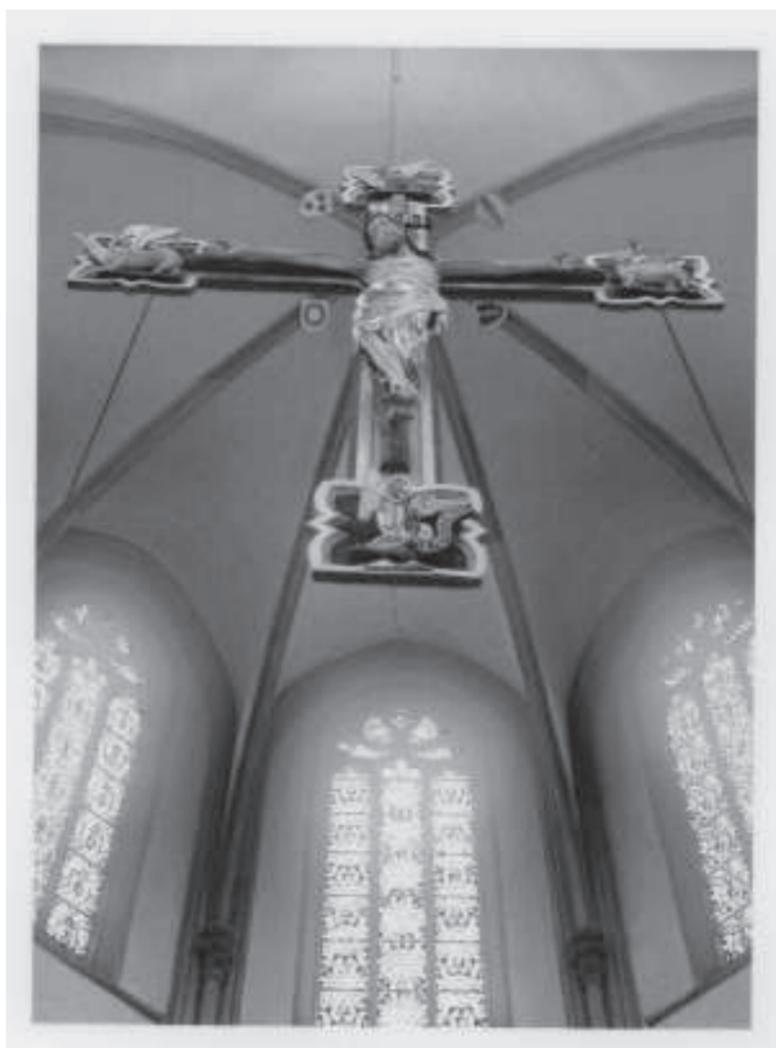
SEITE 20

Altenheime

SEITE 28 – 31

Terminkalender

SEITE 32 – 35



Triumphkreuz (13. Jahrhundert) in St. Marien – Das Bild zur Betrachtung „Auf ein Wort“ auf Seite 2

Das Kreuz mit dem Kreuz

Kreuze sieht er jeden Tag. Viele sogar. Kleine und große, aus Holz oder Metall. Das bleibt nicht aus, wenn man als Friedhofsarbeiter beschäftigt ist. Der Totengräber Ginus ist die Hauptperson im Roman „Der Flieger“ des niederländischen Schriftstellers Maarten t’Haart. Mit dem Tod hat sich Ginus arrangiert – jedenfalls soweit man das kann.

Aber der Tod dieses einen, der da am Kreuz hängt – dieser Tod macht ihm zu schaffen. Genauer: die Deutung dieses Kreuzestodes als Sühnopfer für die Sünden der Menschen. Ginus rebelliert mit allen Fasern seines Glaubens gegen die Vorstellung, dass Gott seinen Sohn abschlachten lässt, um uns vergeben zu können. Wir vergeben den anderen, und Gott vergibt uns – reicht das nicht? Muss dafür Blut fließen?

Zu seinem Freund, einem anderen Friedhofsarbeiter, sagt er: *„Vor einem Monat bin ich mitten in der Nacht aufgewacht und ins Gröbeln geraten, und plötzlich fällt mir ... das Vaterunser ein. Ich denke: Eigentlich seltsam, dass Jesus sagt: Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, denn Gott vergibt uns – so wird uns gelehrt – dank der Tatsache, dass das teure Blut unseres Herrn Jesus Christus für die vollständige Vergebung unserer Sünden am Kreuz vergossen worden ist ... aber wir vergießen doch nicht das Blut unserer Kinder, um die Sünden unserer Schuldiger zu vergeben ... man opfert seine Kinder niemals.“*

Nein, das tut man nicht. Und hier beginnt unser Kreuz mit dem Kreuz. Ich verstehe Ginus gut. Auch mir bleibt die Liedzeile am Karfreitag im Hals stecken: „Du großer Schmerzensmann, vom Vater so geschlagen ...“ Warum schlägt Gott seinen Sohn? Muss Gott Blut sehen, um mich lieb haben zu können? Braucht er wie die vielen anderen Götter der Religionsgeschichte ein Sühnopfer, das seinen Zorn besänftigt und ihn gnädig stimmt?

Im Neuen Testament gibt es verschiedene Deutungen des Todes Jesu. Sie treffen sich alle in dem einen Gedanken: Jesus ist für uns gestorben. Für uns – das heißt zunächst einmal: nicht für Gott! Gott ist nicht

der Adressat des Todes Jesu. Wir sind es. Von Paulus stammt der Satz: „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selbst“ (2. Korinther 5, 19). Hören wir genau hin: Gott versöhnt uns mit sich – nicht sich mit uns. Nicht Gott ist versöhnungsbedürftig – wir sind es. Gott ist Subjekt des Versöhnungsgeschehens, nicht dessen Objekt. Am Kreuz Jesu geschieht kein Opfer, das Gott dargebracht wird, um ihn wieder gnädig zu stimmen. Gott ist längst gnädig gestimmt. Er läuft uns auf dem Kreuzweg Jesu entgegen, damit wir ihm seine Gnade endlich glauben. Nein, Gott braucht den Anblick des Kreuzes Jesu nicht, um für uns gewonnen zu werden. Aber vielleicht brauchen wir den Anblick des Gekreuzigten, um für Gott gewonnen zu werden.

Im alten Israel gab es das jährliche Ritual des großen Versöhnungstages. Ein Ziegenbock wurde vor das Volk gestellt. In einer Zeichenhandlung legte der Priester die Verfehlungen Israels auf das Tier und jagte es dann in die Wüste. Daher der Begriff „Sündenbock“ – wir kennen das Wort noch. Das Volk Israel schaute dem Bock nach und verstand die Botschaft: Kein Opfer für einen rachsüchtigen Gott! Nein, ein Zeichen der Liebe und Treue Gottes zu seinem Volk. Alle sahen und hörten es: So wie der Bock eure Sünden wegträgt, so trägt Gott eure Übertretungen davon, damit sie nicht mehr zwischen euch und ihm stehen!

Jesus für uns gestorben – wir verstehen das erst wirklich, wenn wir Gott selbst in das Sterben Jesu hineindenken. Während Jesus stirbt, thront Gott nicht teilnahmslos über dem Geschehen. Er ist mitten drin. Wartet nicht auf ein Opfer, sondern opfert sich selbst hinein in den Widerspruch, in den Riss zwischen ihm und seiner Welt. „Und versöhnte die Welt mit sich selbst“ – Versöhnung gibt es nur im Einsatz des eigenen Lebens. Sie heilt zerrissene Beziehungen. Sie geschieht da, wo einer es wagt, mit offenen Armen auf den anderen zuzulaufen – zur Not mit den offenen Armen eines Gekreuzigten.

Ist es Ihnen schon aufgefallen? Wenn wir aufrecht stehen und die Arme weit öffnen, dann sind wir selbst ein Kreuz. Die *Vertikale*

zeigt an, dass wir zum aufrechten Gang bestimmt sind: Ganz erdverbunden und zugleich Gott entgegengestreckt dürfen wir leben. Die *Horizontale* setzt uns in Beziehung zu anderen Menschen und zur Welt. In dieser Kreuzhaltung haben die Christen der ersten Jahrhunderte oft gebetet. Wer diese Haltung einnimmt, spürt bald, besonders beim Atmen, eine Spannung, die sich nur begrenzt aushalten lässt. Eine Spannung, die weh tut, wenn man sich ihr aussetzt.

Das ist für mich wie ein Bild für das, wozu Gottes versöhnende Liebe fähig ist. Im Kreuz Jesu hält Gott unter Spannung, ja unter Schmerzen das zusammen, was sonst heillos auseinander fallen würde: Seine abgrundtiefe Sehnsucht nach uns – und unsere Gleichgültigkeit ihm gegenüber. Sein Werben um uns – und unsere Weigerung, ihm zu vertrauen. Was Jesus am Kreuz zerreißt, ist sein Versuch, an Gott festzuhalten, der uns bedingungslos liebt, und zugleich uns festzuhalten, die wir Gott seine Liebe nicht glauben.

Denn das ist die Sünde, an der Jesus starb: Dass wir Gott seine Güte nicht glauben und deshalb lieber aus uns selbst leben als aus seiner liebenden Zuwendung. Sünde heißt: Gott misstrauen, dass er es gut mit uns meint. Dieses Misstrauen isoliert uns von Gott. Und es endet in der absoluten Beziehungslosigkeit – im Tod. Aber genau da, wo alle Beziehung zwischen Gott und uns eigentlich endgültig zerreißen müsste, genau da im Tod stiftet Gott eine neue Beziehung.

Ein Bild, das mich berührt: Der Gekreuzigte – ausgespannt zwischen Himmel und Erde, damit Gott und Menschen wieder zusammen kommen. So geschieht Versöhnung: Gott hält zu uns. Hält das Ja zu uns Sündern durch. Erträgt uns im Schmerz, den unser Misstrauen ihm bereitet. Er kann uns offenbar wirklich leiden.

Mit dem Totengräber Ginus würde ich darüber gern ins Gespräch kommen. Und Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, wünsche ich eine gesegnete Passions- und Osterzeit.

Dr. Burghard Krause

Neujahrsempfang in St. Marien

am 17. Januar 2010

Guten Morgen,

liebe Gäste aus den Nachbargemeinden, aus der Nachbarschaft der Kirche am Markt, liebe Gemeindeglieder von St. Marien !

Zum Neuen Jahr wünsche ich Ihnen im Namen des Kirchenvorstandes von St. Marien Gottes Segen für ein friedvolles 2010 unter seinem Schutz. Mit Ihnen möchten wir heute morgen auf die Ereignisse in St. Marien im Jahr 2009 zurück schauen und auf die Vorhaben im Jahr 2010 blicken. Dabei soll allen, die unser Gemeindeleben gefördert haben, herzlich gedankt werden.

2009 brachte uns wieder erhebliche personelle Veränderungen:

Am 22. März wurde **Friedemann Pannen** als neuer Superintendent und als Pastor in St. Marien eingeführt. Mit ihm sind wir inzwischen gut vertraut, und ich denke, er fühlt sich mit seiner Familie in der renovierten Superintendentur wohl. Er ist schon ein anerkanntes Gemeindeglied geworden und in der Stadt Osnabrück gut angekommen. Herzlich willkommen, Ihnen und Ihrer Familie, lieber Herr Pannen, beim ersten Neujahrsempfang hier bei uns!

Pastor **Frank Uhlhorn** kam im Mai mit einer halben Stelle zu uns – als Hilfe für Pastor Ostermeier – nach der so genannten „60er-Regelung“. Auch er ist in St. Marien schon heimisch geworden und bei allen Aktivitäten der Gemeinde dabei.

Als neues Mitglied im Kirchenvorstand begrüßten wir im Frühjahr Frau **Dr. Christa Schadowski**. Sie ist berufen worden, nachdem Dr. Volker Heise im Herbst aus unserem Kreis ausgeschieden war. Wir danken ihm für neun Jahre intensiver Mitarbeit im Kirchenvorstand.

Seit Ende 2009 steht fest, dass Pastor **Achim Kunze** uns zum 1. März dieses Jahres verlassen wird. Er wird in Bremen eine Stelle für Öffentlichkeitsarbeit an der Kulturkirche St. Stephani übernehmen. Auf diese Arbeit freut er sich sehr, und wir wünschen ihm Gottes Segen für diese Aufgabe. In einem Abschiedsgottesdienst am Sonnabend, dem 27. Februar, um 18.15 Uhr werden wir

ihm unseren Dank abstatten und unsere Trauer über seinen Weggang ausdrücken.

Inzwischen ist der Kirchenvorstand bereits mit den Bewerbungen um die vakante Pastorenstelle intensiv befasst.

Zum Jahresbeginn ist Herr **Manfred Rode** nach neunjährigem Einsatz als Organisator der Kirchenwache ausgeschieden.

Frau **Johanna Schlüter** wird diese Aufgabe demnächst übernehmen.

Verstorben sind im vergangenen Jahr aus dem früheren Mitarbeiterkreis:

Herr Karl-Heinz Friederichs, Frau Leni Wuppermann und Frau Adelheid Grüneisen. Wir gedenken dieser Gemeindeglieder mit großer Dankbarkeit und wissen sie in Gottes Liebe geborgen.

Das Jahr 2009 hatte viele herausragende Ereignisse:

Gleich zu Beginn des Jahres, am 4. Januar, hat die Mariengemeinde bei der **Bombenräumung** im Bereich der Weststadt etwa 80 Menschen einen warmen Zufluchtsort für den Tag geboten; mit liebevoller Betreuung

und Bewirtung dabei haben viele Ehrenamtliche tatkräftig geholfen. Das war wunderbar und wurde von den Menschen, die zu uns kamen, sehr geschätzt.

Die **Stiftung St. Marien** stellte sich am 25. Januar mit einer Auftaktveranstaltung vor, die später von der Landeskirche als vorbildlich ausgezeichnet wurde. Zum Thema „Stifter erhellen die Kirche“ erschienen die Werke der Wohltäter unserer Kirche in einem besonderen Licht. Die Geschichte des Kirchengebäudes wurde dabei in interessanten Erzählungen verdeutlicht. Dem Kuratorium unter der Leitung von Frau Ina Weymann danken wir herzlich für die intensive Arbeit an diesem Projekt – und auch während des ganzen Jahres.

Am Sonntag, dem 10. Mai, war der **Gottesdienst auf dem Markt** – während der Maiwoche – ein gelungener Auftakt zum 32. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Bremen. Mit Gospelchor und afrikanischen Gästen erlebten etwa 1000 Osnabrücker bei herrlichem Wetter einen bewegenden Gottesdienst, der von mehreren Gemeinden getragen wurde. Der Bremer Kirchentag lockte dann auch viele aus St. Marien in die Nachbarstadt, und wir kamen mit nachhaltigen Eindrücken und Anregungen zurück in unsere Gemeinde.

Die **Gemeindefahrt** nach Mecklenburg-Vorpommern mit Pastor Kunze begeisterte eine Gruppe von 25 Personen so sehr, dass für 2010 eine Reise auf die „Straße der Romanik“ in Mitteldeutschland geplant ist.

Eine **Radtour** mit St. Katharinen und St. Marien ließ uns die (geographischen) Grenzen und äußersten Winkel der beiden Gemeinden bewusst werden. In schöner Ge-



dasselbe Bild: Essenausgabe bei Bombenalarm und Jahresempfang

Foto: Tilo Gliesche

meinschaft führen wir mit 38 Personen die ca. 27 km lange Strecke. Frau Dr. Löhberg und Frau Dr. Kadauke haben diese Fahrt vorzüglich geplant und geführt.

In der „Offenen Kirche am Markt“ hatten wir viel beachtete [Vorträge](#) zu den Themen „20 Jahre Mauerfall“ (von Pastor Führer aus Leipzig und Joachim Gauck, dem ehemaligen Bundesbeauftragten für die Aufarbeitung der Stasi-Unterlagen) und „Frieden“ (von Prof. Rafflaub anlässlich der Varus-Ausstellung, von Bundespräsident Horst Köhler und Henning Mankell anlässlich der Verleihung des Friedenspreises der Stadt Osnabrück).

Im weiteren Verlauf der Ansprache werden die Aktivitäten der verschiedenen Gruppen an St. Marien besonders hervorgehoben. Die Mitarbeiter und Ehrenamtlichen werden namentlich genannt, Ihnen wird herzlich gedankt. Sie verantworten

- die [Kinder- und Jugendarbeit](#) mit Freizeit- und Konfirmandenangeboten (Ausflug nach Kalkriese, Freizeit auf Juist zusammen mit St. Katharinen, Freizeit in Holte), die Kinderbibeltage, Maikiki und die Gemeindejugend, die Kirchenpädagogik, die Kindertagesstätten mit ihrer alltäglichen und ihrer gottesdienstlichen Arbeit, das Krippenspiel mit den Vorkonfirmanden, den Projektkinderchor in den neuen Chorgewändern, die von Ehrenamtlichen entworfen und geschneidert wurden,
- die [Seniorenarbeit](#) mit ihren wöchentlich stattfindenden Treffen im Gemeindesaal, der Freizeit „Urlaub ohne Koffer“, die Goldene Konfirmation im Oktober, die Betreuung und den Besuchsdienst in den Altenheimen Haus Dorette und Heywinkelhaus, dessen neue [Liegend-Demenz-Station](#) als Pilotprojekt in den Fachzeitschriften gewürdigt wurde,
- die [Kirchenmusik](#) mit Orgelmatinées an Markttagen im Sommerhalbjahr, mit dem ökumenischen Orgelsommer, mit Kantatengottesdiensten, mit viermaligem festlichen Advent mit dem Motettenchor, der Marienkantorei, dem Posaunenchor und mit Orgelmusik, die großen Konzerte unserer Kantorei mit Werken von Felix Mendelssohn, Louis Spohr und Johann Sebastian Bach, sowie die hilfreiche Unterstützung dieser Arbeit durch den „Förderverein Musik an St. Marien“,
- das [Diakonie-Bistro](#) in der Lohstraße, das eine wichtige diakonische Aufgabe für unsere Gemeinde übernommen hat und durch unsere Spenden unterstützt wird,
- den [Gemeindebrief](#), der – professionell gestaltet – viermal im Jahr erscheint und über wichtige Ereignisse informiert, und den viele freiwillige Austräger zuverlässig in die Wohnungen bringen,

- den neuen [Internet-Auftritt](#) unserer St. Marien-Gemeinde unter der Adresse www.marien-osnabrueck.de

- die [Ökumenische Zusammenarbeit](#) in gemeinsamen Gottesdiensten mit dem Dom, der Kleinen Kirche, der reformierten Bergkirchen-Gemeinde, beim Friedensgebet am Samstagmorgen, beim Taizé-Gebet am Mittwochabend, bei gemeinsamen Sitzungen unseres Kirchenvorstands und des Leitungsteams der Kleinen Kirche,

- die [Ausstellungen](#) von Fotografien der Marienkirche und Bibelfliesen aus Friesland,

- die [Dienste](#), die St. Marien für uns so liebenswert und einladend gestalten: im Blumenschmuck, in der Bewirtung bei Empfängen und beim Kirchencafé.

Schließlich gilt der herzliche Dank

- allen [Hauptamtlichen](#), die sich das ganze Jahr für die Gemeinde sicht- und hörbar engagiert oder im Stillen hilfreich gewirkt haben: den Predigern (auch den Emeriti-Pastoren), der Diakonin, den Musikern, dem Küster, der Sekretärin, den Reinigungskräften,

- allen Mitgliedern des [Kirchenvorstands](#) und der [Ausschüsse des KV](#) für ihre stets einsatzbereite und wertvolle Mitarbeit.

Der Einsatz der [Kirchenwächter](#) wird beim Neujahrsempfang dieses Jahres besonders hervorgehoben:

Dass unsere Kirche so offen und einladend ist, haben wir der Gruppe der Kirchenwächter zu verdanken, die im vergangenen Jahr ihr 25. Jubiläum feiern konnte. Initiiert vom verstorbenen Landessuperintendenten Dr. Sprondel hat Frau Wuppermann vor 25 Jahren eine Gruppe von 12 Kirchenwächtern zusammengestellt, deren Mitglieder z. T. auch heute noch aktiv sind. Diese Gruppe hat sich ständig erweitert auf heute ca. 70 Personen. Zu jeder Jahreszeit und bei jeder Wetterlage sind unsere Kirchenwächter zugegen, bieten Touristen und Einheimischen die Möglichkeit, durch die Kirche zu gehen, sich die Kunstschatze anzusehen und in Ruhe die Wirkung des Gotteshauses zu erleben, zu beten oder zu meditieren.

Für die meisten Kirchenwächter ist der zweistündige Dienst auch eine Art Meditationszeit, in der sie aus der lauten Welt eintauchen in die Stille der großen alten und schönen Kirche und nachdenken können über sich selbst und ihre Probleme. Andere berichten auch über gute Gespräche, die sich mit Besuchern spontan ergeben. Darin sind die Kirchenwächter dann Botschafter der Gemeinde, Ehrenamtliche aus der Überzeugung, dass der Dienst im Gotteshaus der schönste Dienst überhaupt ist.

Eine so große Gruppe von Ehrenamtlichen braucht einen verlässlichen, geduldsamen Organisator, der den Monatsplan erstellt, täglich die Ausführung der Dienste überwacht und kurzfristige Veränderungen auffängt. Seit dem 1. Januar 2001 hat Herr [Manfred Rode](#) diese Aufgabe meisterhaft erfüllt und mit allen Kirchenwächtern gute Kontakte gepflegt. Dafür wollen wir ihm heute besonders danken. Wir hoffen, dass er, nachdem er die Organisationsarbeit in die Hände von Frau Johanna Schlüter gelegt hat, im Kreis der Wächter verbleibt, mit dem ihn freundschaftliche Nähe verbindet.

Allen Kirchenwächtern wünsche ich weiterhin viel Freude an der Mitarbeit in der Gemeinde und danke Ihnen allen von Herzen für Ihre Zeit, Ihren Einsatz, Ihr Vorbild!

Ein kurzer [Ausblick auf das neue Jahr](#) sei mir noch gestattet:

Wir hoffen, die Renovierung der [Sakristei](#) bald abzuschließen. Das [Glockenspiel](#) wird nach der Kälteperiode renoviert und dann wieder vom Turm-Umgang erklingen. Beide Vorhaben sind kostspieliger geworden als geplant. Wir werden dafür noch öfter kollektieren müssen.

Der Neubau eines [Pfarr- und Bürohauses](#) an der Turmstraße wird uns in den nächsten Jahren beschäftigen.

Zusammen mit den katholischen Gemeinden Dom, St. Johann und Kleine Kirche werden St. Katharinen und St. Marien zum [2. Ökumenischen Kirchentag](#) nach München fahren.

Regionalisierungs-Probleme werden uns in den kommenden Monaten beschäftigen, da der Kirchenkreis sich in seiner Gemeindegliederzahl vergrößert hat, und wir zur engen Kooperation mit den Nachbargemeinden aufgefordert worden sind.

Viel Arbeit wird es für den Kirchenvorstand und für alle Gemeindeguppen im begonnenen Jahr geben. Bei einer so großen Gemeinde bleiben auch Personalprobleme nicht aus. Es gilt, immer wieder ein gutes Miteinander anzustreben und sich dessen bewusst zu sein, dass wir alle zum Wohl unserer Gemeinde arbeiten wollen.

Getreu der Epistel des heutigen Sonntags haben wir alle „verschiedene Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist“, aber „wir sind ein Leib in Christus“ und wollen so Gott in unserer Gemeinde dienen. Darum bitten wir für das Neue Jahr um sein Geleit und seinen Segen.

Dr. Sigrid Pees-Ulsmann,
Vorsitzende des KV

Werbung

in eigener Sache

Im Jahresbericht auf der vorigen Seite haben Sie es lesen können: viele (so etwa 70) freiwillige Austräger bringen Ihnen den Gemeindebrief zuverlässig in Ihre Briefkästen. Das nimmt man gerne zur Kenntnis, sicher freut man sich auch darüber, dass man am Leben seiner Gemeinde ohne besondere Mühe teilnehmen kann. Aber – doch nicht ganz ohne Mühe: Jemand hat einen Spaziergang auch bei Ihnen vorbei gemacht: meistens unbemerkt, gelegentlich vielleicht auch mit einem freundlichen nachbarschaftlichen Wort verbunden ist er, ist sie mit einem Stapel frisch gedruckter Gemeindebriefe bei Ihnen gewesen.

Wir organisieren die Verteilung der Pakete, wir liefern Adress-Aufkleber nach Bezirken und Straßennamen geordnet – aber wir können nicht alles alleine machen oder einfach auf Automatik setzen. In manchen Bezirken sind Wechsel nämlich unvermeidbar: der Umzug eines Verteilers oder eine gesundheitliche Beeinträchtigung führen zu einer „Verwaisung“. So geschehen in den unten aufgelisteten Bezirken/Straßen. Und darum äußern wir die Bitte, dass sich jemand aus der Nähe dieser Wohngebiete bereit findet, die Verteilung zu übernehmen.

Jeweils eine der folgenden Straßen müsste durch einen Verteiler neu versorgt werden:

- *Augustenburger Straße*
- *Lotter Straße*
- *Bramscher Straße*
- *Bergstraße (ohne Heywinkelhaus und Diakonie-Wohnstift)*
- *Lürmannstraße*

Es wäre zu schön, wenn wir durch diesen dringenden Aufruf fünf Gemeindeglieder dazu bewegen könnten, die aufgeführten Straßen bald eigenverantwortlich zu beliefern.

Helmut Voß

Schenken Sie doch
Ihrer Gemeinde
eine Stunde !



Wir bieten Ihnen eine Möglichkeit zu regelmäßiger Mitarbeit in bereits bestehenden Gruppen unserer St.-Marien-Gemeinde.

Darüber informieren wir Sie wie immer an dieser Stelle.

HEUTE:

Gemeindebriefträger

Alle Jahre wieder starten wir einen Aufruf „in eigener Sache“: wir möchten Sie bitten, sich an der Verteilung der Gemeindebriefe zu beteiligen. Vier Mal im Jahr bedeutet das: einen Spaziergang in Ihrer Nähe zu machen und je einen Gemeindebrief in einen Briefkasten zu stecken. Eine vorbereitete Adressenliste mit fertigen Aufklebern erhalten Sie geliefert. Probieren Sie es doch einmal! Sie können jederzeit auch wieder aussteigen, wenn Ihnen die Tätigkeit zu beschwerlich sein sollte.

Informationen erhalten Sie bei Pastor Ostermeier oder im Gemeindebüro.

Wir freuen uns über jeden Neuzugang!

Sollten Sie sich für diese Aufgabe interessieren, wenden Sie sich bitte an Pastor Gottfried Ostermeier, Tel. 4 12 11 oder an das Gemeindebüro, Tel. 2 83 93 (vormittags)

Silvesternacht

in St. Marien

Seit der Jahreswende 2000 gibt es in St. Marien einen schönen Brauch, der immer mehr Menschen anspricht: unsere Gemeinde lädt am Silvesterabend um 22.30 Uhr zu einem Orgelkonzert in die Kirche ein, danach bleiben die Hörer bei Brot und Wein im Gespräch zusammen bis zur Mitternacht. Zum Geläut von St. Marien, vom Dom und von den anderen Innenstadtkirchen gehen dann viele auf den Markt, um das neue Jahr zu begrüßen und sich am Glanz des Feuerwerkes draußen zu freuen.

Wenn das Knallen der Raketen langsam aufhört, sammelt sich eine bunt gemischte Gesellschaft aus Gemeindemitgliedern der ganzen Stadt im großen Kreis um den Altar. Es werden nacheinander sieben Kerzen auf dem Altar entzündet und dabei jeweils all der Menschen gedacht, die uns im vergangenen Jahr begegneten, deren Freuden und Leid wir geteilt haben, und es werden Fürbitten gesprochen für alle Anliegen im Neuen Jahr. Im gemeinsamen Vaterunser und mit einem ökumenischen Segen, bei dem alle ihren Nachbarn als Zeichen der Verbundenheit die Hand auf die Schulter legen, wird das Zusammensein beschlossen.



In diesem Jahr spielte Wiltrud Fuchs, die diese Tradition mit Pastor Achim Kunze begonnen hatte, wieder als Gast das Orgelkonzert. Man merkte ihr die Freude an, ein

ausgesuchtes Programm von modernen Komponisten und wohlbekannteren Werken von Mendelssohn und Bach auf der ihr vertrauten Flentrop-Orgel darbieten zu können. Die Gemeinde dankte ihr mit großem Applaus.



Pastor Achim Kunze und Domkapitular Prof. Heinrich Jacob (Foto) sprachen abwechselnd die Gebete und Segensworte zum Neuen Jahr. Eine schöne ökumenische Geste, die wir auch nach dem Weggang von Achim Kunze unbedingt beibehalten wollen.

Dr. Sigrid Pees-Ulsmann

Marientürmchen

für das DiakonieBISTRO

Die Küche des Gemeindehauses verwandelte sich in kurzer Zeit in eine fröhliche Backstube. Ehrenamtliche Helferinnen aus dem Bistro und der Gemeinde rührten und kneteten eine riesige Menge Teig, zum Glück mit Hilfe einer Rührmaschine aus dem Heywinkel-Haus, um dann aus der ausgerollten Masse die extra für unsere Aktion kreierten **Marientürmchen** auszusteichen, zu backen und einzutüten. Aus der Gemeinde wurden wir noch durch viele feine selbstgebackene Kekse unterstützt. Unser Sortiment an Keksen war natürlich ganz unterschiedlich ausgefallen, aber der Erlös galt ja einem guten Zweck. Alles war bestimmt für unseren Verkauf auf dem Weihnachtsmarkt zugunsten des Diakoniebistros. Am ersten Wochenende im Advent standen wir dann, nach Stundenplan eingeteilt, unter unserem kleinen Stand vor der Marienkirche, bei kaltem Wind und Schneeregen, aber guten Mutes. Auch Superintendent Pannen und Konfirmandengruppen übten sich im Anpreisen unserer Leckereien. Die Bäckerei Coors lieferte uns kostenlos mehrere Kisten Schokoladentaler, die waren der Renner. Auch die Lebkuchen, gebacken im Haus am Schlehenbusch, fanden guten Absatz. Wir danken sehr herzlich für alle weihnachtlichen Spenden und freuen uns über 650 Euro, die nun unserem DiakonieBISTRO zugute kommen.

Das DiakonieBISTRO im Café Oase besteht seit Dezember 2007. Unsere 40 bis 50 täglichen Gäste, vornehmlich im Rentenalter, leben alle unterhalb der Armutsgrenze. Hier haben sie die Möglichkeit, für 1,50 Euro eine gesunde und abwechslungsreiche Mahlzeit zu genießen, die frisch zubereitet aus dem Heywinkel-Haus geliefert wird.

Die Gäste kennen sich inzwischen gut und sind in kurzer Zeit lebhaft im Gespräch. Denn das Ziel unseres Projektes ist es auch, Menschen aus ihrer Isolation herauszuholen und ihnen durch die gemeinsam eingenommene Mahlzeit Kontakt zu ändern zu vermitteln.

Das ganze Jahr über haben Mitglieder der Gemeinde für unser Bistro gespendet, wir sind sehr dankbar dafür. Auch weiterhin

Brot für die Welt

Spendenaufkommen 2009

sind wir auf Ihre freundliche Unterstützung und Mitverantwortung angewiesen. Denn die Not und Perspektive vieler Mitbürger wird sich nicht verbessern.

Unser Spendenkonto:
Diakoniestiftung
im Ev.luth. Kirchenkreis Osnabrück
– Stichwort Diakoniebistro –
Sparkasse Osnabrück, BLZ 26550105,
Konto-Nr. 14 555

Karin Heuwer



v.l.n.r.: Hinrich Haake, Dr. Amei Kadauke, Friedemann Pannen, Karin Heuwer
am Verkaufsstand vor dem Marienportal

Auch im vergangenen Jahr, das ja bekanntlich durch eine schwere wirtschaftliche Krise gekennzeichnet war, die auch die Privathaushalte nicht unberührt gelassen hat, verzeichnete das Spendenaufkommen für die Aktion „BROT für die WELT 2009“ unserer Kirchengemeinde St. Marien die stolze Summe von

19.217,- Euro,

die sich aus dem Erlös des Kerzenverkaufs am Lichterglobus, aus Gottesdienst-Kollekten in der Weihnachtszeit und aus persönlichen Einzelspenden zusammensetzt.

Allen daran beteiligten Spendern sagen wir herzlichen Dank.

Die Redaktion

Kirchliche Beratung und Hilfe



Telefonseelsorge

0800/1 11 01 11
0800/1 11 02 22

Gehörlosenseelsorge

Pastor Lothar Gehnen
Tel. 9 98 71 71
Fax. 9 98 71 70

Diakonie-Sozialstation

– Häusliche Pflege –
Bergstraße 35a, Tel. 43 42 00
Pflegedienstleitung: Birgit Chriske

Allgemeine Sozialberatung Diakonisches Werk Osnabrück

Geschäftsstelle Turmstraße 10-12
Tel. 0541 - 94049-200

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung und frauenspezifische Sozialarbeit

Tel. 94049-240

Kur- und Erholungshilfe

Tel. 94049-240

Haus-Notruf

Tel. 94049-230

Anlaufstelle für Straffällige

Tel. 94049-300

Psychologische Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung

Tel. 94049-520

Betreuungsverein der Diakonie

Turmstraße 10-12
Tel. 94049-220

Blaues Kreuz in der ev. Kirche e.V. Selbsthilfe für Suchtkranke

Thomas Keim, Tel. 20 06 313
Ursula Meyer, Tel. 6 34 41

Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und Suchtgefährdete

Tel. 94 01 00

Garten-Service

Tel. 2 21 60

Bahnhofsmision Osnabrück

Tel. 2 73 10

Er geht gern über Grenzen

Achim Kunze über die Kunst, den Glauben

und die Menschen an der St. Marienkirche in Osnabrück

Acht Jahre lang war Achim Kunze Pastor – jetzt verlässt er die Friedensstadt und wechselt in die Hansestadt Bremen, um dort ab 1. März einen großen Auftrag zu übernehmen: Die Projektleitung der Kulturkirche an St. Stephani.

Am 18. April wird Achim Kunze in Bremen in einem „Kulturgottesdienst“ um 18 Uhr in sein neues Amt eingeführt. Das Motto: „Sehet den Menschen“, Thema einer gleichnamigen Ausstellung, die dort gerade läuft und sich mit der Frage beschäftigt, was heute eigentlich „Menschsein“ bedeutet, passt zu ihm. Denn die Liebe zu den Menschen war Beweggrund, warum Kunze überhaupt Pastor werden wollte.

Sein Leben nachzuzeichnen ist spannend. Wenn Kunze anfängt zu erzählen, sprudelt er förmlich über. Er will Nähe vermitteln, auf Menschen zugehen, versuchen, sie anzuziehen, zu öffnen, ohne ihnen etwas überstülpen zu wollen. Und nichts liegt ihm ferner, als irgendetwas „moralisch rüberzubringen“: „Die Menschen dürfen sich freuen, aber sie müssen es nicht“, betont er immer wieder.

Achim Kunze liebt es schon, Wagnisse einzugehen, er scheut keine Provokation, sagt, was er denkt, geht gern über Grenzen, und von Regeln hält er eigentlich überhaupt nichts. „Es gibt sie, um sich abzusprechen, eine Richtspur zu haben, aber auch, um über sie hinauszugehen“, meint er und stellt für sich klar fest: „Die Regel hilft mir, Regeln zu überschreiten!“ Kunzes Stärken spiegeln sich in einer großen Offenheit, Toleranz und Freiheitsliebe.

In Osnabrück ist der Seelsorger von St. Marien mit den Jahren richtig bekannt geworden. Er ist einer, der gern hinaus geht, nicht am Pfarrhaus „klebt“. Manches wirkt da vielleicht skurril, ungewöhnlich, eben anders: So weiß der Postbote längst, wo er den Pastor morgens um 11 Uhr mit Sicherheit findet: Im kleinen Café „Paradiso“, gleich neben der großen, „Offenen Kirche“ am Markt. Wenn jemand sagt: „Ach, der hat schon wieder Pause“, dann entgegnet Achim Kunze lachend: „Nein, ich hab’ Kaffeehaus-seelsorge!“

Im „Paradiso“ hat er beim Cappuccino nicht nur viele Menschen aus seiner Gemeinde kennen gelernt, sondern auch gute Kontakte zur Kulturszene geknüpft. Das hat ihm geholfen, die „Offene Arbeit“ an St. Marien noch attraktiver zu gestalten.

Die Verknüpfung von Kultur und Kirche hat Kunze immer gereizt, schon zu Zeiten,



als er noch Inselepastor auf Juist war. Das war, bevor er nach Osnabrück kam. Elf Jahre Inselleben: „Da entsteht Gemeinde von Woche zu Woche neu, und mich hat fasziniert, dass die Kirche immer voll war“, erinnert sich Kunze.

Mit Lithografien von Chagall gestaltete er irgendwann einmal Gottesdienste und spürte die Wirkung: Immer wieder kamen Menschen in die Kirche, einfach so, entdeckten plötzlich einen Raum der Ruhe, erlebten Kirche – ganz anders, suchten das Gespräch.

Grenzüberschreitend im eigenen Glauben zu sein, reizt Kunze. Das Angebot der „Offenen Kirche am Markt“ war für ihn deshalb vor acht Jahren „genial“, gibt er zu. Im Blick zurück stellt der 55-Jährige fest:

„St. Marien hat mich freier gemacht. Ich musste nicht alles hundertprozentig vorbereiten, ich konnte den Moment gestalten“. Das hat er getan. Er hat viele Ausstellungen

in die Kirche geholt, Schauspiel- und Tanztheateraufführungen arrangiert, die Übertragung des Fernseh-Gottesdienstes bleibt für ihn ein Höhepunkt und jeder Versuch der Bereitschaft, sich zu öffnen in einer kulturell „geladenen Zeit“.

Für Achim Kunze gibt es keine Kunst, die nicht in eine Kirche passt, es sei denn, sie ist drastisch rassistisch oder sie verletzt Gefühle.

„Ich habe keine Angst, durch die Kunst den Glauben zu verlieren“, betont er und weil er sich da so sicher ist, kann er sich vieles vorstellen: Auch mal den Mut zu haben, ein Altarbild mit einem großformatigen Werk zu verhängen und zu schauen, wie die Menschen reagieren, was passiert. Seine Erfahrung hat ihm gezeigt: „Im Gottesdienst-raum regen sich Leute noch auf. So kommt man mit Menschen ins Gespräch!“

Hier haben ihn viele getroffen, auch hier wird man ihn vermissen: Achim Kunze im „Paradiso“ – immer im Gespräch, mehr als ein „Kaffeehaus-Seelsorger“, stets Glauben und Menschen im Blick...
Foto: Barbara Rama

Achim Kunze ist davon überzeugt: „Der Glaube braucht heute auch die Sprache der Kunst, um leben zu können“. In Bremen hat er alle Freiheiten, Kirche und Kunst miteinander ins Gespräch zu bringen. Das reizt ihn, „darauf freue ich mich“, sagt er, und ihm ist durchaus klar, dass die Aufgabe eine große Herausforderung für ihn ist. Ganz einfach ist es nicht, denn die Kulturkirche in Bremen ist seit drei Jahren eine Institution, Kunze ein Einsteiger. „Ich habe Respekt vor der Arbeit“, gesteht er, und sieht’s optimistisch: „Ich kann nur durch die Finanzen gebremst werden“, lacht er.

das Gespräch im „Paradiso“ führte
Barbara Rama

Verabschiedung von Pastor Achim Kunze

im Gottesdienst am 27. Februar 2010 in St. Marien

Wir haben, liebe Gäste, liebe Gemeinde, lieber Pastor Achim Kunze, gerade einen festlichen Gottesdienst mit schöner Musik, Predigt und Gebet gefeiert und stehen noch unter der Eindrücke der uns bewegenden Worte. Dankbarkeit über Erlebtes und Traurigkeit über den Abschied schwingen in diesen Worten mit.

Acht Jahre lang war Pastor Achim Kunze bei uns in St. Marien Gemeindepastor. Er kam als Inselepfarrer von Juist zu uns, brachte aber auch die Erfahrungen als Pfarrer in der evangelischen Gemeinde in Jerusalem mit – sein „Shalom“ begleitete jede seiner Mails, jeden Anruf – und seine Erkenntnisse aus der Hersfelder Zeit flossen ebenso in seine Arbeit bei uns ein.

Mit weit ausgebreiteten Armen ging er auf die Gemeinde St. Marien zu, er nutzte alle Möglichkeiten der „Offenen Kirche am Markt“, knüpfte Kontakte zu den Nachbargemeinden, zur Stadt, zum Theater, zur Presse, zum Internet.

Er ist überall gegenwärtig: in der Kirche sieht man ihn bei Führungen, bei Konzerten, bei kirchenpädagogischen Erläuterungen, beim „Gespräch zwischen den Jahren“, beim Kirchen-Café – er ist ein Pastor „zum Anfassen“.

Aber auch auf dem Markt vor der Kirche trifft man ihn häufig, oder schon im „Paradiso“, beim Kaffee, im Gespräch mit Freunden und Fremden, mit Domherren und -hütern, mit Leuten von Funk und Fernsehen. Dabei strahlt er Gelassenheit und Freude aus, zeigt sein Interesse an anderen Menschen und bahnt für Fremde einen Zugang zur Kirche geschickt an. Viele Predigtanregungen holt er sich nicht nur in seinem Amtszimmer, sondern auch im Kontakt mit Menschen, die mit ihm über Gott und die Welt und über sich selbst reden können. So hält er sich an Martin Luthers Anweisung, dass man den Menschen aufs Maul schauen muss, wenn man recht predigen will.

In der Predigt lernten wir Dich, Achim, als einen engagierten Theologen kennen, der mit Witz und Humor, aber auch sehr tief empfindend Gottes Wort verkündigt. Du kannst sehr enthusiastisch reden, hast Freu-

de an rhetorisch aufreißenden Formulierungen – ja, Du warst beim Predigt-Slam in Osnabrück mit einem katholischen „Rivalen“ unter den ersten Preisträgern. Ich erinnere mich aber auch an sehr tiefe, tröstende, seelsorgerliche Predigten – unter anderen beim ökumenischen Feiermahl während des Katholikentages oder beim Aschermittwoch-Gottesdienst in der Kleinen Kirche.

Gemeindeglieder berichten über zu Herzen gehende, liebevoll begleitende Trauer-Predigten und über Mut machende, fröhliche Ansprachen bei Taufen und Konfirmationen. Mit viel Freude und Einfühlung hast Du mit dem Team die Familiengottesdienste gestaltet.

Die Kinder der Tagesstätte Flohrstraße, für die Du als Marienpastor zuständig bist, schätzen Deine Nähe, Deine väterliche – und manchmal auch großväterliche – Freundlichkeit. Dein Ideenreichtum und Deine Offenheit in religionspädagogischen Gesprächen imponieren unseren Erzieherinnen und waren hilfreich in der Umsetzung und Vermittlung von biblischen Geschichten.

Auch zu den Konfirmanden und den Jugendlichen hast Du einen „guten Draht“. Sie bewundern Dein Improvisationstalent, Deine Phantasie, Deine Kreativität.

Die Senioren schließlich profitierten von Deiner Zuwendung und Deinen Angeboten bei ihren Nachmittagen, besonders auch beim Montagskino.

Die Mitglieder des Kirchenvorstands äußerten sich auf meine Bitte hin ganz spontan zu Deinem Weggang. Es kam ein bunter Strauß von wohlwollenden und anerkennenden Aussagen über Dich zusammen, aus denen ich zitieren möchte:

- Er hat bei Diskussionen in unseren Sitzungen gut thematisch bündeln und unseren Blick auf das Wesentliche schärfen können.
- Er nimmt jeden Menschen so wie er ist, ohne irgendwelche Ansprüche oder Erwartungen an ihn zu stellen, und gibt ihm das Gefühl, „herzlich willkommen“ zu sein.
- Er kann sagen, „schön, dass du da bist“, und damit ist man aufgenommen.
- Er sucht neue Wege der Verkündigung in Wort und Bild, in der Kunst – er hat viele

interessante Ausstellungen und „Events“ in und um St. Marien gestaltet und begleitet.

- Er hat sich um die Rolle von St. Marien als „offener Bürgerkirche“ verdient gemacht.
- Er hat das Gesicht der Gemeinde in der Stadt geprägt, war Netzwerker, weltoffen, kommunikativ, humorvoll, herzlich lachend, unerschrocken, ökumenisch gebildet, wissend, ehrgeizig.
- Er hat die Kirche auf den Markt getragen und damit Menschen angesprochen, die nicht von allein kamen, ihm dann aber folgten.
- Er hat Ungewöhnliches gewagt – wie z.B. den Valentinstag in St. Marien im vergangenen Jahr – und hat damit Kirche auch Nichtkirchlichen geöffnet.
- Er ist ein „Internetpastor“ – einladend und informierend – brachte Neuigkeiten, auch Amüsantes und Nachdenkliches unter die Leute.

Du siehst, lieber Achim, die Anerkennung und das Lob der Gemeinde sind groß; Du hast in acht Jahren in dieser Gemeinde Spuren hinterlassen, die nicht so rasch verwehen werden.



Beim Gottesdienst zur Verabschiedung überbrachte Prof. Heinrich Jacob auch die Grüße von Bischof Bode, der darauf hingewiesen habe, dass Pastor Kurze zwar aus Osnabrück fortgehe aber doch in seine Diözese bleibe.

Die Grüße von Rat und Verwaltung überbrachte Bürgermeisterin Karin Jabs-Kiesler (Foto). Achim Kunze wird nicht in Öl abgebildet (siehe hinten links) – nur sein Foto wird bald die Galerie der ehemaligen Marien-Pastoren verlängern.

Und so möchte ich Dir im Namen des Kirchenvorstandes für Deine Arbeit, für Deine Art mit Deiner Gemeinde zu leben und für Deine liebevolle Weise im Umgang mit uns allen herzlich danken. Ich möchte Dir wünschen, dass Du in Deiner neuen Wirkungsstätte in der Bremer St. Stephani-Kirche Deine Gaben einbringen und weiter entwickeln kannst, Freude an der Verkündigung hast in Verbindung mit Kunst und Kultur und dort geschätzter Mittelpunkt der Kulturkirchenarbeit sein wirst.

Gottes Segen begleite Dich in Deiner neuen Aufgabe. Mögest Du und Deine Frau Ingeborg in Bremen ein gutes Zuhause finden.

Dr. Sigrid Pees-Ulsmann

Herbsttagung der Landessynode

Bericht unserer Synodalen Friederike Dauer

Vom 24.–27.11.2009 fand im Henriettenstift in Hannover die V. Tagung der 24. Landessynode der Evangelischen Landeskirche statt.

Die Herbsttagungen der Synode sind immer durch mehr oder weniger heftige **Haushaltsdebatten** geprägt; in der vergangenen Tagung galt es, den Nachtragshaushalt zum Doppelhaushalt 2009/2010 in Höhe von 600,7 Mill. Euro zu genehmigen. Dass einzelne als solche schon, wenn auch nicht in ihrer Höhe bekannte Kosten nicht in den Haushaltsplan eingestellt, sondern vom Landessynodalausschuss nachträglich bewilligt worden waren, rief den Unmut des Kirchenparlaments hervor, das sich in seiner Finanzhoheit beschnitten sah. Mit Sorge wurde auch zur Kenntnis genommen, dass die Finanzkrise einen Rückgang der Kirchensteuern um vier bis fünf Prozent verursacht und die Landeskirche dadurch 56,8 Millionen Euro weniger eingenommen hatte als geplant.

Freude und große Zustimmung fand dagegen das Aktenstück 26, das die künftige Strategie der landeskirchlichen Medien- und Öffentlichkeitsarbeit festschreibt: die Landeskirche wird ein **Evangelisches MedienServiceZentrum** aufbauen, unter dessen Dach die Öffentlichkeitsarbeit mit den Medien- und Serviceangeboten verzahnt wird. Dafür wird das Lutherische Verlagshaus ausgebaut. Sein Buchverlag sowie die Print- und Hörfunk-Redaktionen der Evangelischen Zeitung, des Evangelischen Pressedienstes und des Evangelischen Kirchenfunks Niedersachsen werden mit anderen Bereichen vernetzt. Dazu gehören Internet-Angebote, ein Service-Bereich für Fundraising, die Öffentlichkeitsarbeit und die Fort- und Weiterbildung.

Man geht davon aus, dass diese Ziele kostenneutral mit den bereits bislang von der Landeskirche und der Konföderation für Medien zur Verfügung gestellten Mitteln erreicht werden können. Dass mit der Neuordnung dieses Bereichs auch eine Chance für die Fortführung der Evangelischen Zeitung – in einem Kooperationsmodell mit der nordelbischen Wochenzeitung – bestehe, nahm auch die Landesbischofin glücklich zur Kenntnis.

Wird es noch **eine Evangelische Kirche in Niedersachsen** geben? Diese Frage beschäftigte die Synodalen nach ihrem eindeutig positiven Votum in der Frühjahrsynode jetzt wieder, weil in der Zwischenzeit die Synoden der kleinen niedersächsischen Kirchen den am Jahresanfang von dem Braunschweigischen Bischof Weber unterbreiteten Vorschlag, auf eine gemeinsame Kirche in Niedersachsen zuzugehen, abgelehnt hatten. Während die Synodalgruppen eher einer Kündigung des Konföderationsvertrages zuneigten, ist der Weg für den Präsidenten des Landeskirchenamtes, Guntau, nicht anders denkbar, als dass am Ende eine gemeinsame Kirche stehe. Es gehe nicht um einen Anschluss kleinerer Kirchen, sondern um einen gemeinsamen Weg auf Augenhöhe. Die Synode beschloss, die Frage bis zum Sommer 2010 in mehreren Ausschüssen zu beraten.

Die Themen **Bildungsarbeit und Arbeit mit Jugendlichen** bildeten in der Herbstsynode 2009 einen weiteren Schwerpunkt. Zunächst berichtete das Landeskirchenamt über den Stand der Übernahme von Schulen in evangelische Trägerschaft. Bis 2020 sollen insgesamt 15 Schulen übernommen werden, schade, dass ein solches Projekt in Os-

nabrück gescheitert ist. Die **Ordnung des Konfirmandenunterrichts** müsse den aktuellen Herausforderungen – der Entwicklung der Schulen zu Ganztagschulen und dem Abbruch der religiösen Sozialisation in den Familien – angepasst werden, forderte das Landeskirchenamt weiter und stellte einen Entwurf zur Änderung des entsprechenden Kirchengesetzes für den Herbst 2010 in Aussicht.

Jugendliche müssen mehr in den Mittelpunkt kirchlicher Arbeit gestellt werden. Diese Forderung erhob der Jugendausschuss, der sich in einem umfangreichen Aktenstück mit der **Situation der Jugendlichen in der Landeskirche** beschäftigt hatte. Sicherlich eröffne schulnahe Jugendarbeit neue Horizonte, aber sie ersetze die Arbeit in den Gemeinden nicht. Man müsse die Jugendlichen auch für die Kirchenvorstandswahlen interessieren und ihren Ideen und Meinungen entsprechenden Raum geben. Jugendarbeit müsse in der Ausbildung von Pastoren und Diakonen verpflichtend sein. Auch solle die Jugendarmut thematisiert werden, hierauf könne auch die Initiative „Zukunft(s)gestalten“ noch stärker focussieren.

Ohne Frage könnten hier noch viele weitere Beratungsgegenstände, die die Synode in der vergangenen Herbsttagung beschäftigt haben, vorgestellt werden. Drei Aspekte, stellvertretend für die anderen, sollen am Ende dieses Berichts Erwähnung finden: die Synode hatte bereits im Frühjahr beschlossen, die **Sprengelbeiräte**, deren Aufgaben vor allem in der Beratung des Landesuperintendenten bestanden, **abzuschaffen**, jetzt wurden in diesem Punkt die Kirchenverfassung und die anderen korrespondierenden Bestimmungen in mehreren Lesungen angepasst.

Frau Dr. Käßmann hatte im Bischöfinnenbericht angeregt, die Amtsbezeichnung „Landessuperintendent“ zu überdenken, da dieser Begriff immer wieder Erklärungsbedarf hervorrufe. Käßmanns Aufforderung, die Landeskirche solle überlegen, „ob unsere Landessuperintendenten nicht auch offiziell den **Titel Regionalbischof** bzw. **Regionalbischofin** tragen sollten“, führte zu einer lebhaften Aussprache im Plenum. Ebenso angeregt wurde auch über den Vorschlag der Landesbischofin diskutiert, dass die Synode mit ihren Sondersitzungen künftig jeweils **in einem der sechs Sprengel tagen** könne. Dadurch würde die kirchliche Öffentlichkeitsarbeit vor Ort unterstützt und die Akzeptanz der synodalen Arbeit potenziert werden ...

Man darf darauf gespannt sein, wann die Synode das erste Mal in Osnabrück tagen wird!

3. Fundraising – Wettbewerb der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

Schon der letzten Ausgabe des Gemeindebriefes war zu entnehmen, dass die Stiftung St. Marien zu den Preisträgern des 3. Fundraising – Wettbewerbs der Evangelisch-lutherischen Landeskirche zählte.

Friederike Dauer und Ina Weymann nahmen am 12. November 2009 in einer feierlichen Zeremonie im Wilhelm-Busch-Museum in Hannover einen Anerkennungspreis entgegen.

Gefallen hatten der Jury das sehr gut ausgearbeitete Konzept der Stiftung, das dem Gedanken der Nachhaltigkeit und Zukunftsorientierung gerecht werde, und die ausgefallene Auftaktveranstaltung „Stifter erhellen die Kirche“, die im letzten Jahr in der Marienkirche stattfand. Nach Ansicht der Juroren hat die Stiftung St. Marien so eine sehr gute Basis für eine erfolgreiche Arbeit in der Zukunft. Damit fühlt sich das Kuratorium auf dem von ihm eingeschlagenen Weg bestätigt. Für Friederike Dauer und Ina Weymann war es sehr interessant und informativ, sich mit Vertretern anderer Stiftungen austauschen zu können und neue Ideen zu bekommen.

Bonifizierung durch die Landeskirche

Die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers hat erneut Geld für die Bonifizierung eingeworbener Drittmittel für kirchliche Stiftungen bereit gestellt. Gefördert werden die in der Zeit vom 1.7.2009 bis 30.6.2011 eingeworbenen Drittmittel im Verhältnis 3:1.

Das bedeutet, dass die Landeskirche für je 3 Euro, die vor Ort innerhalb des genannten Zeitraumes eingeworben werden, 1 Euro dazulegen wird. Für die Stiftung St. Marien heißt es, dass sich Zustiftungen, die wir in dem genannten Zeitraum erhalten, im Verhältnis 3 :1 vermehren.

Glockenkonzert in St. Marien

am 30. Mai 2010 um 18 Uhr

Am Sonntag, den 30. Mai 2010, um 18.00 Uhr wird die Stiftung St. Marien in der Marienkirche ein ganz besonderes Konzert geben – ein Konzert der Glocken von St. Marien. Wann haben Sie den Glocken der Kirche zum letzten Mal aufmerksam gelauscht?

An diesem Abend bietet sich die Gelegenheit, die Glocken der Kirche, die oft nur noch nebenbei wahrgenommen werden, näher kennenzulernen. Es werden alle fünf Glocken der Kirche erklingen: jede einzeln und alle zusammen – „Hosianna“, „Gloria“, „Amen“, „Kyrieleis“ und „Halleluja“. Das bis dahin wieder instandgesetzte Glockenspiel wird zu hören sein, mit neuen und altbekannten Melodien. Eine Zuwendung an die Stiftung machte die Finanzierung der Reparatur möglich, worüber wir sehr dankbar sind. Die Besucher werden außerdem etwas über die Geschichte der Glocken und über ihre theologische Bedeutung erfahren. Weitere Überraschungen warten auf Sie.

In Anschluss wird die Stiftung St. Marien von ihrer Arbeit berichten. Die Broschüre „Geschichte und Geschichten – Stifter an St. Marien Osnabrück“ wird vorgestellt. Sie ist nach dem Vortrag von Carsten Lehmann anlässlich der Stiftungsveranstaltung „Stifter erhellen die Kirche“ vom Januar 2009 entstanden. Natürlich gibt es wieder die Möglichkeit, sich im Gespräch bei Brot und Wein auszutauschen.



Foto: Max Ciolek

Alle Gemeindemitglieder und alle an der Arbeit der Stiftung St. Marien Interessierten sind herzlich eingeladen zum

**Glockenkonzert
am 30. Mai 2010, 18 Uhr
St. Marienkirche
(Beginn auf dem Marktplatz)**

Wir freuen uns darauf, mit Ihnen einen „klangvollen“ Abend zu verbringen!

Für das Kuratorium:

Ina Weymann

Kontakt:

Stiftung St. Marien
Marienstr. 13/14 – 49074 Osnabrück –
Telefon 05 41/72 83 93
info@stiftung-sankt-marien.de
Bankverbindung:
Kontonummer: 18028
Sparkasse Osnabrück – BLZ 265 501 05

Kindergottesdienst St. Marien

Rückblick auf das Jahr 2009

Seit vielen Jahren feiern wir in St. Marien regelmäßig Kindergottesdienst. Wenn wir auch keinen festen Sonntag im Monat als so genannten „Kindergottesdienstsonntag“ ausgewiesen haben, so treffen wir uns doch immer ein- bis zweimal im Monat mit den Kleinsten in der Gemeinde: Neben den vier Familiengottesdiensten fanden 2009 wieder elf Kindergottesdienste statt.

Wie verläuft der Kindergottesdienst, werden sich vielleicht einige fragen. Nun, in St. Marien beginnen wir den Gottesdienst zusammen mit den Erwachsenen in der Kirche. Wir hören der mächtigen Orgel zu, die unsere Gespräch ganz leise werden lässt, wir singen mit den Großen, freuen uns über die ausdrückliche Begrüßung durch den Pastor und gehen nach der ersten Lesung mit Beginn des zweiten Liedes in den noch immer so bezeichneten „Schlütersaal“ Turmstraße 21 oder in den großen Gemeindesaal, um unseren eigenen Gottesdienst zu feiern. Dort darf man nämlich auch einmal einfach so aufstehen. Wir machen zwischendurch Bewegungsspiele, klettern sogar manchmal im wahrsten Sinne des Wortes über Tische und Bänke, können malen und basteln. Aber wir wissen auch, dass es Regeln gibt, die dem Gottesdienst einen Rahmen geben, wir haben unsere eigene kleine Liturgie. Dazu gehören unser erstes gemeinsames Lied „Ja, Gott hat alle Kinder lieb“, unser Gebet, das wir zusammen sprechen, und ein Themenschwerpunkt für jeden Gottesdienst, der sich meistens auf das Kirchenjahr bezieht, aber auch zum Beispiel die Kirche als Gebäude und Raum zum Gegenstand haben kann. Ein darauf inhaltlich bezogenes Gebet oder das Vaterunser schließen den Kindergottesdienst ab. Nach dem Hinweis auf die nächsten Termine gibt es Saft bzw. Kakao und Kekse, bevor dann die Eltern, so sie nicht ohnehin an dem Kindergottesdienst teilgenommen haben, die Kinder abholen.

Traditionell findet der erste Kindergottesdienst im Januar an dem Sonntag statt, an dem die Gemeinde zum Jahresempfang bittet. So können die Eltern und Kinder, die St. Marien bisher nur über den Kindergottes-

dienst wahrgenommen haben, auch die Gemeinde kennen lernen und Kontakte knüpfen.

In diesem Gottesdienst beschäftigte uns die Flucht aus Ägypten. Ausgehend von der Frage, wie es nach den Heiligen Drei Königen weiterging, lasen wir die Geschichte bei Matthäus im 2. Buch nach und erörterten sie anhand von Bildern mit den Kindern. Dass auch heutzutage immer wieder Menschen auf der Flucht sind, zeigten den Kindern eindrucksvolle Fotos von der Hilfsorganisation *terre des hommes*. Anhand unserer eigenen Familiengeschichten konnten wir den Kindern deutlich machen, dass die Fluchtproblematik keineswegs abstrakt ist, sondern vor allem für unsere Eltern- und Großelterngeneration im 2. Weltkrieg sehr konkret und prägend wurde.

Der Kindergottesdienst im Februar ist thematisch meistens durch die beginnende Passionszeit geprägt, 2009 war aber offenbar unsere Sehnsucht nach Frühling so groß, dass wir uns einem gänzlich anderen Thema gewidmet und mit den Kindern das Buch „Der liebe Gott wohnt bei uns im Apfelbaum“ gelesen und nachgespielt haben. Wie erkennt man den lieben Gott, will Daniel wissen. Auf den Hinweis des Vaters, Gott sei dort, wo jemand etwas ohne Gegenleistung schenke, findet Daniel Gott am Ende nicht bei den Menschen, sondern in einem Apfelbaum. Dieser ist jenes Gegenüber, das „Gott offenbart“, und öffnet dem kleinen Daniel die Augen für die Schöpfung. Davids Geschichte spielten wir nach: wir balancierten über Seile, simulierten den Blütensturm, indem wir, in zwei Mannschaften aufgeteilt, Papierkugeln in rasender Geschwindigkeit jeweils auf die gegnerische Seite warfen, und gestalteten einen großen Apfelbaum aus Tonpapier mit Äpfeln und Blättern, die von den Kindern bunt angemalt wurden.

Nach dem Familiengottesdienst im März trafen wir uns im April, um die Geschichte vom ungläubigen Thomas zu hören. Wir näherten uns dem Thema über das Phänomen der optischen Täuschung: anhand verschiedener Beispiele, die wir uns genau anschauten und über die wir ausführlich diskutier-

ten, beschäftigten wir uns auch mit der Relativität von Größe: optisch unterschiedlich lange Linien erwiesen sich bei genauem Nachmessen als gleich lang. Auch Thomas glaubt erst, nachdem er genau geprüft hatte – welche Glaubenserfahrungen haben wir? Wie geht „glauben“? Können wir mit Gott reden? Ein gemeinsam gesprochenes Morgen Gebet könnte eine Antwort sein. Zum Abschluss bereiteten wir mit den Kindern Zaubertricks vor, die sie ihren Eltern zu Hause vorführen wollten.

Ende Mai standen die aktuellen Festtage Himmelfahrt und Pfingsten im Focus. Wie ging es eigentlich mit Jesus und seinen Jüngern nach Ostern weiter? Wir beteten gemeinsam mit den Kindern den Pfingstpsalm – mit Bewegung, so dass die Kinder nach längerem Sitzen und konzentriertem Zuhören ihrem Bewegungsdrang nachgeben konnten.

Nach Familiengottesdienst und Gemeindefest Anfang Juni kamen wir kurz vor den Sommerferien im Kindergottesdienst zum Thema Elias zusammen, die Aufführung des gleichnamigen Oratoriums von Mendelssohn-Bartholdy am Abend in St. Marien hatte uns inspiriert. Neben den Erfahrungen, die Elias am Berg Horeb mit Gott machte, interessierte uns vor allem auch die Mendelssohnsche Umsetzung der leisen Stimme Gottes. Begeistert lauschten wir den Klängen aus Ameis CD-Player. Die fünf Sinne der Kinder zu schärfen, das war das Ziel unserer Aktion: ein Suchbild gab Rätsel auf, sind es Äpfel oder Birnen, wie riecht eine Erdbeere, wie eine Rose, woher kommt das leise Ticken des Weckers, was ertasten wir im Sandeimer? Wir machten mit bunten Plastikrohren Wind, erst ganz laut und dann immer leiser, ganz so wie die Musik, wir wurden ganz ruhig und beteten in der Stille bis ..., ja, bis die Zimbeln das Ende der Stille einläuteten.

Mitte August stand unser Kindergottesdienst unter dem Motto „Das ist aber unfair“: das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg setzen wir spielerisch mit der Geschichte von zwei kleinen Mädchen um, die ihre Großmutter besuchten und dort – alle Puppen im Gepäck – auf die Idee kamen, sämtliche Puppenkleider zu waschen. Der Schlütersaal wird kurzfristig in den Garten der Großmutter umfunktioniert, quer durch den Raum sind Wäscheleinen gespannt, auf die Thekla und Constanze, in die Rolle der kleinen Mädchen geschlüpft, ihre Puppenkleider hängen. Während Thekla sehr eifrig und fleißig ist, lässt sich Constanze leicht ablenken und schafft viel weniger. Thekla muss ihr helfen. Die Großmutter bringt zur Belohnung Kekse: wer soll wie viele bekommen? Eine heftige Diskussion setzt unter

den Kindern ein. Wir suchen eine Antwort im Gleichnis. Ist das Ende der Geschichte gerecht? Wie soll die Großmutter entscheiden? Das Thema „sich untereinander messen“ ist bei den Kinder hoch aktuell – wer ist der oder die Größte, wer hat den kürzesten Daumen, wer kann am längsten einen Becher auf dem Kopf balancieren? Am Ende nehmen alle Kinder eine kleine Schachtel mit jeweils einer einzelnen weißen Murmel mit nach Hause – alle bekommen dasselbe!

Der Kindergottesdienst im September stellt den Segen in den Mittelpunkt: Den Segen kann man nicht sehen, nicht auf der Haut fühlen und doch scheint es ihn zu geben ... „Gott, Dein guter Segen ist wie ein großes Zelt“ spielt Amei auf dem Klavier: Wir sind mit den Kindern unterwegs, es ist schon fast dunkel, von ferne grollt Donner, wir sind müde und brauchen einen Platz, der trocken ist, ein Zelt. Im Schlütersaal herrscht tiefe Nacht, woher kommt Licht? Angst erfasst uns, nur gut, dass wir die Hand des Freundes fassen können. Am nächsten Morgen sind Angst und Gewitter wie weggeblasen, die Morgensonne leuchtet freundlich, ein sanfter Wind umfängt uns Unsere anschließende Aktion begeistert vor allem die Väter, die zusammen mit ihren Kinder eifrig kleine Zelte aus Waschleder und Holz basteln.



Gottes Segen ist wie ein Zelt Foto: F. Dauer

Die Zelte fußen auf stabilem Grund, die erste Strophe unseres Liedes, das wir nachgespielt haben, ist dort aufgeschrieben.

Der Jahreszeit entsprechend beschäftigt uns Ende Oktober Nebel, ein seltsamer Nebel, auch musikalisch lassen wir uns mit dem Lied „Bunt sind schon die Wälder“ auf den Herbst einstimmen. Thekla hat eine Nebelkiste mitgebracht, wir müssen einen Schleier nach dem anderen lüften, ehe wir erkennen können, was sich in der Nebelkiste verbirgt. Wir malen mit Aquarell- und Fingerfarben unser eigenes Nebelbild – weiß, grau und schwarz sind die vorherrschenden Farben, im Hintergrund können wir Häuser, Bäume und Lebewesen nur schemenhaft erahnen. Plötzlich eröffnet sich uns eine ganz neue Sicht auf die Welt, wie schön und vielseitig doch die Schöpfung ist!

Am Ewigkeitssonntag haben wir mit den Kindern über den Tod und ein Leben danach gesprochen und damit vor allem bei den Älteren teilweise sehr emotionale Reaktionen hervorgerufen. Es war für sie aber tröstlich, dass sie die gemeinsam im Kindergottesdienst mit Bienenwachsmotiven verzierten Kerzen am Nachmittag zu Hause zum Gedenken an ihre lieben Verstorbenen würden anzünden können.

Die Kerze begleitete uns auch in der Adventszeit: zusammen mit den Kindern haben wir uns am 2. Advent mit der Symbolik des Lichts im Bergbau des 19. und frühen 20. Jahrhunderts vor allem im Erzgebirge befasst. Welche Bedeutung haben Bergmann und Engel, die beiden Holzgestalten, die auch heute noch in den Fenstern der Häuser in Seiffen stehen und Kerzen in den Händen halten? Was symbolisiert ein Schwibbogen? Dass die Bergleute unter großen Gefahren unter Tage schwer arbeiten mussten, konnten wir anhand der Bilder des Annaberger Bergaltars verfolgen. Unter welchen Mühen und in welcher Dunkelheit sie ihre Arbeit verrichten mussten, haben wir mit den Kindern nachgespielt: im verdunkelten Schlütersaal stiegen wir in den Schacht und haben in den niedrigen Gängen nach Erz gesucht ... und dabei schöne Edelsteine gefunden, die die Kinder anschließend mit nach Hause nehmen konnten.

Das Jahr 2009 durfte nicht ohne Weihnachtsbäckerei zu Ende gehen – am 4. Advent funktionierten wir den Großen Gemeindegottesaal in eine Backstube um und stachen wie die Weltmeister Sterne, Monde und Herzen aus. Im ganzen Haus duftete es nach Mürbe- teigplätzchen, die schon während der Herstellung und beim gemeinsamen Weihnachtsliedersingen köstlich schmeckten und die, liebevoll in eigens mit Weihnachts- motiven versehene Spanschachteln gepackt, bestimmt auch das eine oder andere Familienmitglied der Kinder begeistert haben werden.

Wieder liegt ein Jahr Kindergottesdienst hinter uns – seit Herbst 2002 bemüht sich eine Gruppe von vier bis sechs Personen, dieses Angebot für die Jüngsten in unserer Gemeinde vorzuhalten, mit Erfolg, wie man an der Anzahl der Kinder, die heute den Gottesdienst besuchen, leicht ablesen kann: immer häufiger können wir uns über fünfzehn Kinder und auch mehr freuen, die manchmal allein, je kleiner sie sind auch mit ihren Eltern zu uns kommen. Für diese Treue möchten wir, das sind aktuell Amei Kadauke, Thekla Krause, Constanze Klein, Larina Schimmelpfennig, die ihrer Schwester Laura nachgefolgt ist, manchmal auch unsere Diakonin Christina Ackermann sowie die Verfasserin dieses Artikels an dieser Stelle sehr herzlich danken.

Wer Lust bekommen hat, zum Kindergottesdienstteam dazuzustoßen, melde sich gern bei
Amei Kadauke, Tel. 681453, oder
Thekla Krause, Tel. 6854271.

Friederike Dauer

Kindergottesdienste (KG) und Familiengottesdienste (FAM) in St. Marien

| | | | |
|-------------------|------------|------------------|--|
| MÄRZ 2010 | 14. | 10.00 Uhr | (FAM) |
| APRIL 2010 | 11. | 10.00 Uhr | (KG) – Thema: „Emmaus-Jünger“ |
| MAI 2010 | 09. | 10.00 Uhr | (KG) |
| | 30. | 10.00 Uhr | (KG) |
| JUNI 2010 | 20. | 10.00 Uhr | (FAM) – mit anschließendem Gartenfest im Gemeindehaus |

Konfirmandenausflug

im Februar

Am ersten Februarwochenende hieß es für die Hauptkonfirmanden wieder: „... es geht auf Konfirmandenfreizeit“. Durch das lang anhaltende Winterwetter und die dadurch schlechten Straßenverhältnisse musste aber leider die ursprünglich geplante Fahrt nach Juist abgesagt werden.

Noch kurz vor Reisebeginn meldeten zwar die Verantwortlichen vom Hafen: Die Fähre kann übersetzen, der Wind ist günstig. Doch dann kam in der folgenden Nacht der Frost und machte einen Strich durch die Rechnung. Schnee und Eis hatten eine Busfahrt zu gefährlich werden lassen. So planten wir spontan und notgedrungen einen Tag vorher um und bekamen von der Kirchengemeinde St. Martin in Bramsche die Zusage, dass wir dort Freitag und Samstag mit unseren zwei Konfirmandengruppen aus St. Katharinen und St. Marien die Konfirmandentage stattfinden lassen konnten.

Die Mädchen und Jungen haben die Hiobsbotschaft erstaunlich gut aufgenommen und zum Thema „Perlen des Glaubens“ dann eben in Bramsche statt auf Juist konzentriert nachgedacht, sich ausgetauscht und Gedanken in die Form von Bildern, Texten und Bastelarbeiten gebracht. So bereiteten wir unseren Vorstellungsgottesdienst vor, der am 13. März 2010 um 18.15 Uhr stattfindet.

Vielen Dank an alle ehrenamtlichen Helfer: Nadine, Daniela, Elina, Insa, David, Jona und Ruben, die für die 64 Konfirmanden mit dabei waren!

Besonderen Dank an Bärbel Schimmelpfennig, die uns am Samstag ein wunderbares Zwei-Gänge-Menü gekocht hat, das uns gestärkt und mit noch besserer Laune ausgerüstet die Zeit verbringen ließ!

Christina Ackermann
und Frank Uhlhorn



Sophie Weymann und Larina Schimmelpfennig müssen für das Spiel „Stühlereise“ kurzfristig mit einem Platz vorlieb nehmen



Gerrit Lengerke, Elena Thöle, Leonie Vennemann und eine Konfirmandin von der Katharinenkirche „streiten“ sich um die Stühle für das Spiel „Stühlereise“.

Kino – Nacht

Im August wird es vom Samstagabend bis Sonntagmorgen eine **Lange-Film-Nacht im Gemeindehaus** geben. Mit einem interessanten und abwechslungsreichen Filmprogramm für alle Altersstufen soll es eine kurzweilige Filmnacht geben. Das genaue Programm wird ab Mai bekannt gegeben.

Jugendkreuzweg

Am Sonntag dem 21. März 2010 werden wir mit den Jugendlichen der St. Mariengemeinde und der St. Katharinengemeinde den diesjährigen **Jugendkreuzweg feiern!**

Besondere Bilder, Musik und Geschichten lassen den Jugendkreuzweg sicher wieder spannend werden.

Interessierte jeden Alters sind dazu eingeladen!

Das Vorbereitungsteam: Pastor Jörg Hagen und Diakonin Christina Ackermann freut sich auf Sie und Euch! Wir starten um 18.00 Uhr in der St. Katharinenkirche!

Kindergruppe Makiki

MAKIKI
ist eine Kindergruppe
für Kinder zwischen 7 und 9 Jahren

Wir treffen uns alle 14 Tage donnerstags
von 16 bis 17.30 Uhr.

Meistens gehen wir nach einer kurzen
Andacht am Lichterglobus
in der St. Marien-Kirche
in unser Gemeindehaus, Turmstraße 23,
wo wir gemeinsam singen, spielen,
Bibelgeschichten hören, basteln und
immer wieder etwas Besonderes zu den
jeweiligen Kirchenjahreszeiten
unternehmen oder herstellen.
Seit einigen Monaten sind gleich
vier engagierte Jugendliche
die Leiter, Gute-Laune-mitbringer,
Ideen-bringer!
Die Kinder sind schon echte Fans von:
Paula, Paula, Jonas und Max!

Vielleicht kommst auch Du ja einfach mal
dazu?!

unsere nächsten Treffen:

08. April 2010
22. April 2010
06. Mai 2010
20. Mai 2010
03. Juni 2010
17. Juni 2010

Es freuen sich auf Euch:
Die Vier von oben
und

Diakonin Christina Ackermann
Tel.: 0541-25 95 10
Mail: [Christina.ackermann@kirchenkreis-
osnabrueck.de](mailto:Christina.ackermann@kirchenkreis-osnabrueck.de)

An dieser Stelle ein großes Lob und Dank
dass ihr vier dabei seid!

Dank Eurer Hilfe wurden vor Weihnachten
20 echte essbare Knusperhäuschen mit den
Kindern gebaut, ein großer DIN-A 1 großer
Makiki-Wandkalender erstellt und im Janu-
ar die Fenster des Raumes neu bemalt.



Prunk-Knusper-Haus Foto: Friederike Dauer

Ausblick – 2

Kinderfreizeit im Herbst 2010

In den Herbstferien 2010 wird es eine
Kinderfreizeit für Kinder von 6 – 11 Jah-
ren auf der Holter Burg in Holte bei Bissen-
dorf geben.

Vom Montag, dem 11. Oktober bis
Mittwoch, dem 13. Oktober 2010
wollen wir mit Euch Spannendes in der Um-
gebung entdecken, spielen, singen, kreativ
sein und gemeinsam kochen.

Wer also schon seine Ferienplanung
macht, halte dies mit fest und melde sich bis
September bei Christina Ackermann.

Jugendgruppe

Jeden Donnerstag
– während der Schulzeit –
treffen sich Jugendliche ab 14 Jahren
von 18.30 Uhr bis 20.00 Uhr
im Jugendraum in der Turmstraße 23
(unter dem Dach).

Wir treffen uns in lockerer Runde,
klönen, kichern, spielen, bereiten
gemeinsam Aktionen, Fahrten und
Jugendgottesdienste vor.

Alle ab 14 sind herzlich eingeladen
mitzumachen!
Infos bei Christina Ackermann

Ausblick – 1

Jugendfreizeit im Sommer 2010

Im Sommer geht's wieder los! Und zwar
diesmal mit zwei Hausbooten durch
das Seengebiet der Norfolk Broads im
Südwesten Englands.

18 Jugendliche aus der Katharinen- und
Marienkirchengemeinde im Alter von 14–
18 werden vom 3.–14. Juli 2010 diese
Gegend auf ihre Weise und aus der unge-
wöhnlichen Sicht von Hausbooten kennen
lernen.

Immer wieder werden wir an kleinen
und größeren Orten Halt machen können,
um diese zu erkunden!

Infos:

bei Diakonin Ackermann (St. Marien)
und Pastor Jörg Hagen (St. Katharinen)

Das erste große Chorkonzert

in der Passionszeit

Rechtzeitig zum Frühlingsanfang meldet sich die Musik in St. Marien aus der Winterpause zurück – und beginnt gleich mit zwei aufeinanderfolgenden Höhepunkten.

Am Samstag, den 20. März ist der weltberühmte [King's College Choir](#) zu Gast in St. Marien. Unter der Leitung von Stephen Cleobury singt der Knabenchor englische Kathedralmusik aus vier Jahrhunderten.

Die Karten zu diesem Konzert gibt es in der Touristeninformation an der Bierstraße und erstmals auch über die Homepage www.musikanmarien.de.

verbunden mit der Fernsehübertragung eines Hochamtes. Das Repertoire des Chores umfasst neben dem gängigen Kanon kirchlicher und geistlicher Musik auch einen großen Teil an zeitgenössischen Werken. Einige der bedeutendsten Komponisten der Neuzeit haben eigens für den King's College Choir geschrieben. Zwei große Chorkonzerte in der Passionszeit – so beispielsweise John Rutter sein *Dormi Jesu* oder Thomas Adès sein *Fayrfax Carol*, aber auch Persönlichkeiten wie Arvo Pärt und John Tavener. Geleitet wird der Chor seit 1982 von [Stephen Cleobury](#) (Foto rechts).



PR – Fotos



Der Choir of King's College aus Cambridge gehört zu den angesehensten und bekanntesten Vertretern der britischen Chortradition. Er wurde 1441 von König Heinrich VI., dem Gründer des King's College, ins Leben gerufen, um den Gesang der täglichen Stundengebete und in den weiteren Gottesdiensten in der Kapelle des College zu gewährleisten. Dies ist bis heute die Hauptaufgabe des Chors. Der große Ruhm des Chores basiert neben der Vielzahl an bedeutenden Aufnahmen heutzutage auch auf den jährlichen, weltweit ausgestrahlten Radiosendungen der *Nine Lessons and Carols*,

Aus dem Chor sind mehrere weltberühmte Ensembles hervorgegangen, so z.B. die King's Singers oder The Scholars Baroque Ensemble. Bekannte ehemalige Mitglieder des King's College Cambridge Choir sind u.a. der Countertenor Michael Chance, Stephen Varcoe (Bariton) oder der ehemalige Westminster-Organist Simon Preston.

Konzert
mit englischer Kathedralmusik
auch in St. Katharinen
am 4. Juni 2010 um 20 Uhr

„Be joyful in the lord, all ye lands“ („Lobet den Herrn, alle Völker“): Unter dieser Überschrift singt der Bachchor unter der Leitung Arne Hatjes am Freitag, 4. 6. 2010, um 20.00 Uhr Werke der englischen Kathedralmusik in St. Katharinen.

In der Tradition der englischen Kirchenmusik sind viele Kompositionen hauptsächlich für Chor und Orgel entstanden. Sie wurden überwiegend von den Chören der großen Kirchen gesungen; besonders leistungsstark waren die Chöre der Universitäten und Internate. Viele englische Komponisten wuchsen in der Tradition dieser Musik auf und schrieben im Folgenden eine Fülle von Werken für diese Gattung. Aus diesem Fundus erklingen Werke verschiedener Komponisten der letzten vierhundert Jahre.

Das zweite große Chorkonzert

in der Passionszeit: **Johann Sebastian Bach: Matthäus-Passion**

Eine knappe Woche nach dem Gastkonzert des King's College Choirs, am Freitag, dem 26. März, führt die Marienkantorei unter der Leitung von KMD Carsten Zündorf die Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach auf. Begleitet wird die Kantorei vom Barockorchester „Concerto con Anima“.

Als Evangelisten konnte der Tenor Henning Kaiser gewonnen werden. Die Christuspartie singt der Bass Markus Flaig. Die Sopranistin Gerlinde Sämann ist dem Osnabrücker Publikum noch von der Aufführung des Weihnachtsoratoriums in guter Erinnerung.

Auch der Projekt-Kinderchor von St. Marien ist an dieser Aufführung wieder beteiligt und singt das „O Lamm Gottes“ und den Choral „O Mensch, bewein' dein Sünde groß“ im ersten Teil der Passion.

Die Matthäus-Passion ist das von Umfang und Besetzung größte Chorwerk des Thomaskantors. Die Aufführung erfordert zwei

vierstimmige Vokalchöre. Jedem der Chöre ist ein eigenes vollständiges Orchester zugeordnet. Die Arien und Rezitative sind auf sechs Gesangssolisten verteilt, dazu kommen zahlreiche solistische Nebenrollen. Die Aufführungsdauer beträgt annähernd drei Stunden.



Ökumenischer Chorspaziergang durch die Osnabrücker Innenstadtkirchen

Man stelle sich vor, dass dieses monumentale Werk seine Uraufführung im Gottesdienst (!) an Karfreitag im Jahre 1727 in der Thomaskirche zu Leipzig erlebt hat! Zwischen den beiden Teilen eine etwa einstündige Predigt, dazu weitere Lesungen und Gemeindegesänge: ein Gottesdienst von für uns heute unvorstellbaren Ausmaßen.

Aufgrund des hohen Aufwandes, der mit einer Aufführung der Matthäus-Passion verbunden ist, kommt dieses Werk viel seltener zur Aufführung als Bachs Johannespassion.

Karten für die Aufführung der Matthäus-Passion sind beim Musikhaus Bössmann und bei der Touristeninformation erhältlich.

Marienkantorei und Projekt-Kinderchor am 22. Dezember 2009 bei der Aufführung des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach
Foto: Elvira Parton

Mit Bach geht's auch weiter!

Kantategottesdienste in St. Marien

Sonntag, 25. April 2010
(Jubilate)
Kantate

„Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“ BWV 12

Sonntag, 16. Mai 2010
(Sonntag Exaudi, nach Himmelfahrt)
Kantate

BWV 11 „Lobet Gott in seinen Reichen“

Freitag, 28. Mai 2010
19.30 Uhr, St. Johann
Jugendchor des Doms,
Ltg. Johannes Rahe,
Orgel: Arne Hatje

20.30 Uhr, St. Katharinen
Chor St. Johann,
Ltg. Christian Joppich,
Orgel: Godehard Nadler

21.30 Uhr, Dominikanerkirche
Marienkantorei,
Ltg. Carsten Zündorf

22.15 Uhr, Dom
Bach-Chor,
Ltg. Arne Hatje,
Orgel: Dominique Sauer

23.00 Uhr, St. Marien
alle Chöre,
Orgel: Carsten Zündorf

Bitte schon vormerken:

Samstag, 18. September 2010
Lange Bach-Nacht

Ein Bach-Festival in Form einer Konzertenacht, die um 20.00 Uhr beginnt und erst weit nach Mitternacht endet.

Dabei erklingt Musik von Bach und Musik über Bach: Authentisches, Skurriles, noch nie Gehörtes, mit Solisten, Orchestern, Chören, Ensembles und der Flentrop-Orgel. Es gibt stündliche Konzertimpulse, dazwischen Wandelpausen zur Begegnung. Und als Höhepunkt eine Licht-Installation zu den Klängen der berühmten Toccata d-Moll von Johann Sebastian Bach.

2 x PASSIONSKONZERTE

Samstag, 20. März 2010, 20.00 Uhr

King's College Cambridge Choir
Stephen Cleobury, Leitung

Englische Kathedralmusik
aus vier Jahrhunderten

Freitag, 26. März 2010, 20.00 Uhr

Johann Sebastian Bach
Matthäuspassion BWV 244

Gerlinde Sämman, Sopran
Elisabeth Popien, Alt
Henning Kaiser, Tenor (Evangelist)
Wolfgang Klose, Tenor (Arien)
Markus Flaig, Bariton (Jesus)
Thilo Dahlmann, Bass (Arien)
Marienkantorei Osnabrück
Concerto con anima
(aus historischen Instrumenten)
Carsten Zündorf, Leitung

Ökumenischer Chorspaziergang

Freitag, 28. Mai 2010, ab 19.30 Uhr

St. Johann
St. Katharinen
Dominikanerkirche
Dom
St. Marien

Daten siehe vorige Seite !

Musik im Gottesdienst

Sonntag, 25. April 2010, 10.00 Uhr
(Jubilate)

Kantate
„Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“ BWV 12

Sonntag, 16. Mai 2010, 10.00 Uhr
(Sonntag Exaudi, nach Himmelfahrt)

Kantate
BWV 11 „Lobet Gott in seinen Reichen“

Marktmatinée 2010

- I -

Samstag, 17. April 2010, 12.15 Uhr
Liga Vilmane (Lettland)

- II -

Samstag, 15. Mai 2010, 12.15 Uhr
Johannes Vetter (Bielefeld)

- III -

Samstag, 12. Juni 2010, 12.15 Uhr
Ulrich Walther (Stuttgart)

Bläserkonzert

Sonntag, 13. Juni 2010, 20.00 Uhr

Andrea und Giovanni Gabrieli
und die venezianische Mehrchörigkeit

Posaunenchor St. Marien
Carsten Zündorf, Leitung

St. Marien - Musikgruppen

Marienkantorei

donnerstags 20–22 Uhr
(Vorsingen notwendig)
Gemeindehaus
An der Marienkirche 6–9
mit Carsten Zündorf

Motettenchor St. Marien

dienstags 20–22 Uhr
(offen für alle, die am Singen
geistlicher Musik Freude haben)
Gemeindehaus
mit Majka Wiechelt

Posaunenchor St. Marien

mittwochs 20–22 Uhr
Gemeindehaus
mit Carsten Zündorf

Blechbläser-Anfängerschulung

mit Michiko Sugizaki
mittwochs 19–20 Uhr
Gemeindehaus

Blockflöten-Ensemble

unter eigener Leitung
donnerstags 19–20 Uhr
Musik-Boden, Turmstraße 23

La Gioia Osnabrück

Ensemble auf
historischen Instrumenten
arbeitet projektweise

Ausbildung

„Kirchenmusik im Nebenamt“
(Orgel/Chorleitung/Theorie)
Anfragen an KMD Carsten Zündorf

Kirchenmusikdirektor

Carsten Zündorf
An der Marienkirche 6–9
Tel. u. Fax. 0541 - 2 22 20
e-mail: kmd@musikanmarien.de

Musikbüro

An der Marienkirche 10
Tel. 60079-222 / Fax. 60079-117
e-mail: buero@musikanmarien.de

... und im Internet finden Sie uns unter:
www.musikanmarien.de

Johanna Schlüter – Die neue Leiterin der „Kirchenwache“



Foto: Frank Uhlhorn

Seit Mitte des Monats Januar hat die „Kirchenwache“ eine neue Leiterin. **Johanna Schlüter** tritt die Nachfolge von Manfred Rode an, der nach langen Jahren treuer Dienste zurückgetreten ist. Johanna Schlüter ist die Marienkirche sehr vertraut. Von 1973 bis 2001 wohnte sie im Pfarrhaus gleich hinter der Kirche, weil ihr Mann als Pastor in der Gemeinde wirkte. Daher kennen sie sicher viele Gemeindeglieder.

Das Interview über ihre neue Aufgabe führte Frank Uhlhorn für den Gemeindebrief.

Frau Schlüter, was hat Sie bewogen, die Leitung der „Kirchenwache“ zu übernehmen?

Die Kirchenwache liegt mir sehr am Herzen. Ich war schon bei der Gründung vor über zwanzig Jahren dabei. Wegen meiner Berufstätigkeit musste ich aber die letzten elf Jahre mein Engagement aussetzen. Nun freue ich mich, wieder aktiv in der Gemeinde mitzuarbeiten.

Was verbinden Sie mit dem Gebäude der Kirche?

Die Kirche ist so etwas wie mein Zuhause. Ich habe die Renovierung von 1987 - 1989 verfolgt und begleitet. Unsere Kinder sind in der Kirche konfirmiert. Ich unterstütze das Konzept einer „Offenen Kirche am Markt“. Denn es bedeutet für mich ein Gewinn, den vielen und ganz unterschiedlichen Menschen, die in die Kirche kommen, zu zeigen, wie schön sie ist und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Wie stellen Sie sich die Aufgabe der Leitung vor?

Das Organisieren der Dienste wird ein Schwerpunkt sein. Organisieren liegt mir! Es macht mir Freude. Herr Rode hat mich liebevoll in die Aufgaben eingeführt, er hat mich richtig an die Hand genommen. Die Übergabe war sehr harmonisch. Dafür danke ich mich herzlich!

Ich bin im Übrigen natürlich auf die Hilfe der „Kirchenwächter“ angewiesen.

Gern können sich an dem Dienst Interessierte bei mir melden. Wer eine „Kirchenwache“ übernehmen möchte, dem sei mitgeteilt, dass ein Dienst in den Sommermonaten zwei Stunden am Vormittag oder Nachmittag umfasst. Eine Einführung in die Aufgabe wird dann in der Kirche geschehen.

Gibt es eine lustige oder nette Begebenheit, die Sie als Kirchenwächterin erlebt haben?

Ja, da habe ich mal etwas mit einem Pärchen erlebt, das aus der Punkszene kam. Ich beobachtete die beiden jungen Menschen recht skeptisch, weil ich vermutete, dass sie vielleicht irgendeinen Unsinn im Kopf hatten. Doch die beiden kamen auf mich zu,

stellten interessiert Fragen und waren sehr aufgeschlossen meinen Antworten gegenüber. Da ist mir bewusst geworden, dass diese Begebenheit ein gutes Beispiel dafür ist, dass man Menschen nicht nach dem Äußeren beurteilen soll.

Frank Uhlhorn

*Ihr Partner
in Sachen Strom!*

**Kompetente Beratung und nachhaltige
Lösungen für erneuerbare Energien**

49205 Hasbergen - Hansastraße 16 • Tel.: 05405 9207-0 • www.elektro-troebs.de



Wamhoff Sanitärtechnik

GmbH & Co. KG
- seit 1890 -



San. Installation · Heizungsbau · Bauklempnerei



Große Gildewart 4 · 49074 Osnabrück
Telefon (05 41) 2 21 19 · Telefax (05 41) 25 94 62
E-Mail: info@heizung-wamhoff.de
Internet: www.heizung-wamhoff.de



Diakonie-Wohnstift
am Westerberg

Mit Menschen

Leben Sie auch im Alter
eigenständig, sicher und gesellig.
Herzlich willkommen.

Diakonie-Wohnstift
am Westerberg
Bergstraße 35 A-C
49076 Osnabrück
Telefon (05 41) 40 98-0
Telefax (05 41) 40 98-49 99
info@wohnstift-westerberg.de
www.wohnstift-westerberg.de

Betreutes Wohnen | SeniorenWohnen | PflegeWohnen | Kurzzeitpflege



Wir legen Ihnen alles zu Füßen!!
Bodenbeläge nach Maß von:

Fußbodenverlegung
Bodenbeläge
Gardinen
Tapeten
Farben
Roller

Klute & Söhne

Weissenburger Str. 2a 49076 Osnabrück
Tel. 0541 - 41830 Fax 0541 - 42830

Umfassende Hilfe im Trauerfall und
bei der Bestattungsvorsorge:

Damit Ihre letzte Reise ein Abschied
vom Leben und nicht ein fremd-
bestimmtes Verschwinden wird.

Abschiedsfeiern im Familienkreis
oder im großen öffentlichen Kreis.

Gegr. 1898

Kampmeyer

– Alle zulässigen Bestattungsarten –
– Erledigung aller Regularien –

Osnabrück

Rheiner Landstraße 161 Zentral-Ruf:
am HEGER Friedhof 05 41/4 19 39

Größte Auswahl - Bester Service

BUCHER WENNER

konzernfrei und unabhängig

Ein Leben im Dienst der heiligen Schrift

Superintendent i.R. Dr. Joachim Maßner wird 80 Jahre alt

Seit vielen Jahren ist Superintendent Dr. Joachim Maßner schon im Ruhestand. Dennoch sieht der Jubilar seine Aufgabe darin, „mitzuhelfen, das hilfreiche Zeugnis der heiligen Schrift weiterzusagen.“ Manchen Dienst übernimmt der aktive Ruheständler noch heute. So hielt er kürzlich einen Vortrag über seine Studienzeit in London.

Am 12. März vollendet Maßner sein 80. Lebensjahr. Er genieße die Zeit, die er nun zum Lesen habe. „Außerdem freue ich mich, dass meine Familie gesund ist und ich sie begleiten darf“, erklärt der frühere Pastor an St. Marien. Maßner nimmt sich Zeit, das Leben Revue passieren zu lassen. „Man muss sein Haus bestellen“, sagt der Theologe und berichtet davon, dass er Aufzeichnungen seines langen theologischen Lebens ordnete und sichte. „Manches habe ich auch weggelassen.“

Wenn der pensionierte Superintendent an den Zustand der heutigen Kirche denkt, vermisst er die Theologie: „Mehr Theologie täte Not!“ mahnt Maßner heutige Pastorinnen und Pastoren. Man solle nicht vielerlei,

sondern viel machen. Damit meint er, dass die Kirche nicht jeden Gag mitmachen müsse, um attraktiv zu sein. Vielmehr komme es darauf an, auf der Grundlage der heiligen Schrift Aktuelles zu sagen.

Wenn Joachim Maßner an seine aktive Zeit zurückdenkt, fällt ihm besonders das Heywinkel-Haus ein. Bis zum 75. Lebensjahr hat er es als Vorsitzender des Stiftungsvorstandes geleitet. Dabei kam es ihm neben den Finanzen und den Strukturen stets auf die Menschen an, die im Heywinkel-Haus leben. „Ich wollte dazu beitragen, dass die alten Menschen ihre Beschwerden des Alters besser tragen können.“ Dabei denkt der Pensionär besonders an Demenzerkrankte.

Die St. Marien-Kirchengemeinde und der Ev.-luth. Kirchenkreis Osnabrück nehmen den runden Geburtstag von Dr. Maßner zum Anlass, herzlich Dank zu sagen und an einen Menschen zu erinnern, der sein Leben ganz im Dienst der heiligen Schrift versteht. „Das endet nicht mit der Pensionierung. Die Ordination gilt ein Leben lang.“

Friedemann Pannen



Foto: privat

Nachruf

auf Marianne Kreie

Am 19.01.2010 verstarb unsere ehemalige Leiterin der Kindertagesstätte Turnerstraße im Alter von 89 Jahren. Frau Kreie übernahm 1947 die Leitung des ältesten Kindergartens in Osnabrück und arbeitete dort bis 1955. Nach einer Familienpause kehrte sie 1960 in unsere Einrichtung zurück und wirkte dort bis zu ihrem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1984.

Tatkräftig trat sie in dem alten Gebäude für Renovierungen ein. Die Erneuerung des pädagogischen Konzeptes und die Einrichtung einer Sprachheilgruppe lagen ihr am Herzen. Die Gründung einer angeschlossenen Kindergartengruppe in den Städtischen

Kliniken am Heger-Tor-Wall bedeutete für sie eine Ausweitung ihrer Leitungsverantwortung.

Frau Kreie arbeitete stets im engen Kontakt mit der Fachschule für Sozialpädagogik



Foto: privat

und zur Kinderpflegerinnen-Schule; sie betreute jahrelang viele Praktikantinnen.

Viele Menschen und Gemeindeglieder von St. Marien, die damals von Frau Kreie liebevoll umsorgt wurden, erinnern sich noch gern an ihre unbeschwernte Kinderzeit in der Turnerstraße.

Die letzten Lebensjahre, die durch Alterskrankheit gezeichnet waren, verlebte sie zurückgezogen in ihrer Familie in Bramsche und erfreute sich am Werdegang ihrer Enkel. Zu unserer Freude konnten wir sie beim Neujahrsempfang 2008 unserer Gemeinde begrüßen, wo sie bei der Verabschiedung ihrer Nachfolgerin, Frau Mallok, und der Vorstellung der neuen Leiterin, Frau Linke, noch einmal mit uns zusammen feierte und Erinnerungen austauschte.

Dr. Sigrid Pees-Ulsmann

Urlaub ohne Koffer 2010

Die Aktion „Urlaub ohne Koffer“ – initiiert von den beiden großen Innenstadtgemeinden St. Marien und St. Katharinen – gibt es nun schon länger als zehn Jahre. Aktive Seniorinnen und Senioren sind in der Zeit vom 1. bis zum 11. Juni 2010 jeden Tag unterwegs...und am Abend wieder im eigenen Bett.

Wie geht das?

Es werden rechtzeitig Prospekte in den Gemeinden ausliegen, die das diesjährige Motto und das aktuelle Programm enthalten. Entweder kann das gesamte Programmpaket gebucht werden oder auch jeder Tag einzeln. Die Preise sind jeweils aufgeführt. Die Verpflegung am Zielort wird vorbestellt, ist im Normalfall nicht im Preis einbegriffen. Anmeldeformulare sind den Prospekten beigefügt. Die Anmeldungen erfolgen in der Regel schriftlich und sind dann verbindlich. Gegebenenfalls werden Wartelisten angelegt.

Den Rahmen der Aktion bilden ein Eröffnungsfrühstück in St. Marien am 1. Juni., bei dem auch die Beiträge eingezahlt werden, und eine Schlussandacht mit anschließendem Grillen in St. Katharinen am 11. Juni. Am Montag 7. Juni findet ein „Montagskino“ mit Stehkaffee in St. Marien statt. Sonntag 6. Juni bleibt frei.

Wohin geht es?

Für 2010 stehen noch nicht alle Ziele fest. Die Orte liegen aber in einer angemessenen Entfernung im Umkreis von Osnabrück. Tages- und Halbtagestouren wechseln, um die Teilnehmer nicht zu sehr zu strapazieren. Auf jeden Fall geht es zu Firma Dr. Oetker nach Bielefeld! Und nach Bremen! Und nach Twistringen! Und nach Levern! Und vielleicht auch nach Kleinenbremen! Wenn Ihnen manche Orte bisher noch nicht so viel sagen, lassen Sie sich überraschen!

Wie fahren wir? Von wo fahren wir?

Wir benutzen einen Reisebus der Stadtwerke Osnabrück und lassen uns in bewährter Weise von unserem Herrn Oberwetter fahren. Treffpunkt ist der Parkstreifen links neben dem Dom. Vor Ort sind dann bei Führungen und Besichtigungen kürzere, teilweise auch etwas längere Fußwege zu berücksichtigen.

Wer organisiert?

Diakonin Lisa Neumann und Siegfried Brennecke organisieren die Fahrten, leiten und begleiten die Aktion. Ehrenamtliche von St. Marien und St. Katharinen helfen und organisieren vor allem das Eröffnungsfrühstück in St. Marien und das Abschlussgrillen im Steinwerk von St. Katharinen.

Was gibt es sonst noch?

Unterwegs gibt es an geeigneter Stelle Lieder, Texte, Rätsel, Informationen, aber auch Andacht und geistliches Wort. Uns ist wichtig, dass die Teilnehmer bei den Touren und Aktivitäten gut aufgehoben sind und sich in dieser Zeit als Gemeinschaft erleben.

Wenn Sie Interesse haben und die Kosten eventuell nicht voll aufbringen können, wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an Ihre Gemeinde oder die Organisatoren.

Wer fährt mit?

Hoffentlich viele von Ihnen, wenn Sie etwa 60 Jahre und älter sind.

Siegfried Brennecke

Kirchenkreis und Fußball – Podiumsdiskussion zur Fußball-Weltmeisterschaft „Damit der Ball für alle rund ist“

Der renommierte Sportwissenschaftler Prof. Dr. Gunter Pilz aus Hannover diskutiert am Mittwoch, dem 26. Mai, u.a. mit Landessuperintendent Dr. Burghard Krause über Schattenseiten des Profisports. Wettskandal und Depressionen sind einige der Aspekte, die im Vorfeld der Fußball-Weltmeisterschaft kontrovers diskutiert werden. Verantwortliche und Spieler des VfL Osnabrück sowie ein Vertreter der Sportmedien sind angefragt. Die Diskussion beginnt um 19.30 Uhr im Gemeindesaal von St. Marien, An der Marienkirche 6–9. Sie ist Teil der Kampagne des Ev.-luth. Kirchenkreises Osnabrück zur Fußball-Weltmeisterschaft, die unter dem Motto steht: „... damit der Ball für alle rund ist.“

Die Kampagne wird am Samstag, dem 22. Mai, in der Fußgängerzone der Großen Straße vor dem Kaufhaus L&T eröffnet.

Am Montag, dem 31. Mai, wird im Steinwerk in der Katharinen-Kirchengemeinde Pastor Ben Khumalo-Seegelken aus Oldenburg referieren. Der in Südafrika aufgewachsene Theologe fragt unter dem Motto: „... damit der Ball für alle rund ist – auch für Südafrikaner“ nach den Auswirkungen der Fußball-Weltmeisterschaft auf sein Heimatland.

Den Abschluss der Kampagne bildet ein Gottesdienst zum Afrika-Festival am 6. Juni um 11 Uhr auf dem Marktplatz.

Kinderbibelwoche

in der [Kita Flohrstraße](#)

Heilungsgeschichten hieß das Thema unserer Kinderbibelwoche. 12 Kinder und zwei Erzieherinnen trafen sich täglich im Bewegungsraum.

Mit dem Lied: „Einfach spitze, dass du da bist!“ Haben wir uns jeden Tag begrüßt. Wir hörten täglich eine andere Geschichte. Am Montag ging es mit Bartimäus los. Viele von uns kannten Bartimäus schon. Weiter ging es mit der Heilung der Schwiegermutter des Simon-Petrus, dann die gekrümmte Frau und der Gelähmte, der durch das Dach zu Jesus ins Haus gelassen wurde. Zu jeder Geschichte haben wir Spiele gespielt, gebastelt, gemalt oder die Geschichte nachgespielt. Am letzten Tag war im Bewegungsraum ein langer Weg aufgebaut, den wir gemeinsam gegangen sind.

Am Anfang des Weges liegen ein Blindenstock, eine Augenbinde und ein Schälchen mit Geld. Tja, das braucht Bartimäus wohl nicht mehr! Als wir weitergehen, sehen wir ein leeres Bett. Klar – die Schwiegermutter ist wieder gesund. Wir kommen zu einer Kirche (aus Bauklötzen), und davor liegt ein Stock. Schnell begreifen wir, der gehört der gekrümmten Frau, denn sie kann jetzt wieder gerade gehen. Ein Stück weiter liegen Gehhilfen, denn der Gelähmte kann ja auch wieder laufen, als Jesus sprach: „Nimm dein Bett und geh...“

Zum Schluss hat jedes Kind seinen Fuß aufgezeichnet und darin seine Lieblingsgeschichte gemalt.

Mit dem „Vater unser“ und dem Lied: „Unser Freund heißt Jesus Christ, weil er immer bei uns ist“ haben wir uns täglich verabschiedet. Viele schöne Geschichten, an denen alle viel Spaß hatten, haben wir erlebt, so dass die Kinder am Freitag ganz enttäuscht waren, dass eine Woche so schnell zu Ende geht.

Monika Boerger
Sylvia Steinbach



Oma liebt Opapa...

Großelternntag in der [Kita Turnerstrasse](#)

Zwei besondere Nachmittage verschönerten uns die trüben Wintertage der letzten Wochen.

Meist sind die Großeltern ganz wichtige Bezugspersonen für die Kinder. Oft kennen sie natürlich auch den Kindergarten, weil sie ihre Enkel abholen. Aber mit einer liebevollen Karte extra eingeladen zu werden, das ehrte und freute die meisten Großeltern sehr. Die Anmeldungen waren sehr zahlreich, sogar aus Hamburg und Solingen kamen Omas und Opas angereist. Viele hatten sich extra frei genommen, was zeigt, wie wichtig ihnen dieser Nachmittag war.

Die Kinder freuten sich sehr auf Oma und Opa und waren ganz fleißig an den Vorbereitungen beteiligt. Leckere Kuchen wurden gebacken, Tische gedeckt, Tassen und Teller gezählt und natürlich: Lieder eingeübt.

„Wenn ihr so eine Oma habt, dann nehmt sie in den Arm und haltet sie euch warm, denn schnell wird sie euch weggeschnappt, wer wäre wohl so dreist? – Der Mann, der Opa heißt.“, damit erfreuten wir die Großmütter.

Den Großvätern machten wir mit: „Der Opa wird's schon richten, der Opa macht's schon gut. Der Opa, der macht alles, was sonst keiner gerne tut. Der Opa wird's schon richten, wir haben ja zum Glück den guten alten Opa, unser bestes Stück.“ – ein großes Kompliment.

Und für beide zusammen sangen wir: „Oma liebt Opapa, sie sind ein verliebtes Paar. Opa liebt Omama, ganz genau, wie's früher war. Oma liebt Opapa, sie sind ein verliebtes Paar. Opa liebt Omama, immer noch? Ja!!!“

Dann haben Große und Kleine zusammen gespielt, gebastelt, den Kindergarten angeschaut und leckeren Kuchen gegessen.

Die Zeit verging wie im Flug und viel zu schnell war der Nachmittag vorbei.

Die Kinder waren genauso begeistert wie die Großeltern, auch uns Erziehern und Erzieherinnen hat es viel Spaß gemacht und die Sparschweinchen der Gruppen haben sich über die reichhaltige Extramahlzeit sehr gefreut. Vielen Dank dafür.

Die vielen Wünsche nach einer Wiederholung dieser Aktion haben wir gehört und werden einen Großelternntag ganz sicher auch im nächsten Jahr wieder einplanen, denn wir wissen ja:

„Wenn ihr so tolle Großeltern habt, dann nehmt sie in den Arm und haltet sie euch warm...!“

Die Kinder und das Mitarbeiterteam grüßen sie ganz herzlich aus der Turnerstrasse und wünschen Ihnen eine schöne Frühlingzeit! Wir jedenfalls können es kaum noch erwarten.

Wera Linke



Inge Mallok – 40 Dienstjahre bei St. Marien

Interview mit der Jubilarin von Eckhard Kallert

Guten Morgen Frau Mallok. 40-jähriges Dienstjubiläum am 01. April 2010. Wie kam es dazu, dass Sie sich 1970 gerade in einer Kirchengemeinde beworben haben.

Nach meinem Staatsexamen als Erzieherin an der Evangelische Fachschule für Sozialpädagogik in Osnabrück war im Kindergarten der Ev. Luth. St. Mariengemeinde an der Turnerstraße eine Ausbildungsstelle frei. Ich habe dort am 01. 04. 1970 meine Arbeit als Erzieherin im Anerkennungsjahr begonnen. Nach bestandenem Kolloquium übernahm ich eine Gruppe mit 25 Kindern, damals noch ohne Zweitkraft.

Sicherlich haben Sie viele Geistliche von St. Marien kennen gelernt.

Bis heute sind es 11 Pfarrer und 4 Superintendenten, mit denen ich mehr oder weniger intensiv zusammengearbeitet habe. Begonnen hat es mit den Pastoren Müller und Rahne, sowie Superintendent Pfannkuche. Zuletzt dann mit den Pastoren Ostermeier, Kunze und Uhlhorn und mit Superintendent Pannen.

Auch die Gemeindehelferin Fr. Saalfeld, Küster Schmidt und KMD Timme sind mir aus den Anfangzeiten noch gut in Erinnerung. *Haben Sie lustige Anekdoten in Ihrer Zeit erlebt?*

Spontan fällt mir ein Erlebnis beim Aufbau der Krippe in der Kita im Advent ein. Wir hatten große Figuren gesammelt und zusammen mit den Kindern aufgestellt. Ich fragte die Kinder nach den Namen der Figuren, die wir hinstellten, z. B. Maria, das Jesuskind und dann kam – nein, es wurde nicht Josef genannt, sondern aufgrund der Ähnlichkeit – wegen des Bartes – „Das ist Pastor Ostermeier“. Also stand seitdem Pastor Ostermeier jetzt jedes Jahr neben dem Jesuskind an der Krippe.

Oder: Im „alten“ Haus bekamen wir öfters Besuch von der Hase. Leider immer ohne Ankündigung. Außen im Garten plätscherte ihr Hochwasser dann an das Haus, und innen flutete sie den Keller bis an die Öltanks. Oft war ich deshalb zur Geisterstunde mit der Feuerwehr im Haus, um den Keller auspumpen zu lassen. Vor allem in den Ferien zwischen Weihnachten und Neujahr.

Oft verirrten sich früher auch üble Gerüchte über unseren Spielplatz. Wenn in der nebenan liegenden Desinfektionsanstalt wieder Betten aus dem damaligen Stadtkrankenhaus oder Sachen für die ehemalige DDR desinfiziert wurden. Heute wäre das undenkbar, aber wir haben trotzdem alles überlebt.

Als der Jahrhundert-Eisregen kam, mussten wir unfreiwillig etwas länger im Kindergarten bleiben, da ein großer Baum, völlig vereist, direkt vor den Eingang fiel und niemand ohne Hilfe von außen aus dem Haus kommen konnte.

Leitung in einem Kindergarten hat viele Facetten. War es anstrengend, die bauliche Konzeption neben der pädagogischen Arbeit entscheidend zu verbessern?

Ja schon! Ich übernahm die Gesamtleitung, hatte gleichzeitig noch eine Gruppenleitung und musste den Umzug bzw. vorher den kindgerechten Umbau des Jugendheimes der Marienkirche in der Turmstraße organisie-

ren und beaufsichtigen, und „nebenbei“ die Planung des Neubaus mit dem Architekten, und dem Jugendamt und der Stadt Osnabrück organisieren. Ich bekam manchmal eine Katalog am Nachmittag in die Hand gedrückt mit dem Auftrag spätestens übermorgen eine Aufstellung verschiedener Dinge fertig zu haben oder sich innerhalb eines Rundgangs mit dem Architekten sofort zu entscheiden, wo die Steckdosen in den Räumen sein sollten. Und wie schon gesagt: Die Kindergruppe und die anderen Leitungsaufgaben warteten auch!

Aber das neue Haus entschädigte für viele, viele Überstunden: Eigene Waschräume für jede Gruppe. Jede Gruppe bekam einen eigenen Ausgang und wir hatten einen Essraum zum Mittagessen, Emporen in jedem Zimmer und einen Turnraum. Für 1989 ein unwahrscheinlicher Fortschritt. Viele, viele kirchliche Gemeinde- und kommunale Besucher kamen zur Besichtigung, und noch heu-



von links - Jutta Ahrens (Hauswirtschaftsleitung), Marita- Johanna Gosebrink (Begleitender u. Sozialer Dienst), Eckhard Kallert und Inge Mallok
Foto: Ingo Wiegleb

te kann man in anderen damals gebauten Einrichtungen einige Dinge sehen, die sie von uns übernommen haben.

Gab es Highlights in Ihrer Arbeit? Jubiläen, Besuche...

Angefangen habe ich als Erzieherin mit der 100-Jahrfeier 1975. Damals kam gerade Pastor Schlüter in unsere Gemeinde, und er hielt bei der Feier die Andacht, die unter dem Motto stand: „Hinter jeder guten Hand steht der Herr“.

1985 folgte die 110-Jahrfeier, die ich als Leitung zum ersten Mal selbst organisierte. Die 120-Jahrfeier gestalteten wir mit einem Straßenfest der Turnerstraße und unserer ersten Festzeitschrift. Highlight war damals das Spiel des VfL Osnabrück (Erstbesetzung) gegen unsere Mannschaft „Horti's blau-weiß“! Der VfL gewann zwar mit 2:1, aber einen kleinen Pokal konnte unsere Hortmannschaft trotzdem stolz in ihr Gruppenzimmer stellen. Außerdem gab es Fotos mit den Spielern und Autogramme.

Zum . Gründungsjubiläum Jahren kam damals sogar der niedersächsische Kultusminister Busemann, denn ich erhielt nach einigen Recherchen vom Landeskirchenamt Hannover die Bestätigung, dass wir tatsächlich die älteste Einrichtung Niedersachsens sind. Damals hieß es noch „Kleinkindesbewohneranstalt“, und die Oberaufsicht hatte der hochwohlklosterliche Rat der Stadt Osnabrück (so in der Gründungsurkunde von 1875)

Die Eröffnung der Kinderkrippe war mein letztes Highlight.

Nach so vielen Jahren mit Kindern. Wie entstand die Idee ehrenamtlich im Heywinkel-Haus mitzuarbeiten?

Mit dem Heywinkel-Haus habe ich seit frühester Kindergartenzeit schon eine Verbindung. Der Vater von Frau Gosebrink (sie führt den Begleitenden und sozialen Dienst im Heywinkel-Haus) war der Leiter der nebenan liegenden Desinfektionsanstalt und außerdem zu Weihnachten oft „unser“ Nikolaus. Später brachte Frau Gosebrink als Kindergartenmutter ihre beiden Kinder zu mir in die Kita und später in den Hort. Aus vielen Gesprächen entstand der Gedanke, „Alt und Jung“ zusammenzubringen. Unter dem damaligen Heimleiter Joachim Langkopf, mit dem ich auch heute noch Kontakt habe, wurden erste Beziehungen zwischen Kita und Altenheim geknüpft. Gegenseitige Besuche mit Kaffeetrinken, Spielenachmittage, Marmeladekochen, später dann Laternenfeste und nicht zuletzt die Mitgestaltung der Weihnachtsfeiern im Heywinkel Haus kamen hinzu.

So hatte ich immer schon Kontakt zum Heywinkel-Haus und daraus entstand die Idee

von Jung zu Alt zu wechseln.

Herr Kallert und Frau Gosebrink waren einverstanden mit meiner Idee, eine Bastelgruppe zu gründen, und mittlerweile helfe ich auch noch dabei, Ausflüge zu organisieren, Arztbesuche zu begleiten und Bewohnerbetreuung zu machen, beim Service und bei Festen zu helfen – und wo ich sonst noch gebraucht werde.

Macht Ihnen die neue ehrenamtliche Arbeit Freude?

Ja, ich bekomme viel zurück! Ich musste aber auch viel Neues lernen. Z. B. über Demenz. Das war sehr neu für mich, aber auch sehr interessant. Dafür wird im Heywinkel-Haus viel getan. Man denke nur an das neu eingerichtete „Beschützte Wohnen“. Bundesweit einmalig!

Meine pädagogische und psychologische Ausbildung kommt mir bei dem Umgang mit den Bewohnern sehr zugute. Ich wurde hier sehr entgegenkommend aufgenommen. Die Heimbeiratsvorsitzende, Frau Schnieder, kam am Anfang zu mir und sagte im Namen der Bewohner: „Wir freuen uns, Sie hier zu haben.“ Das war sehr schön zu hören.

Ich kann zum Schluss sagen: Ich bin sehr gerne als „Ehrenamtliche“ im Heywinkelhaus tätig.

Übrigens – ganz nebenbei – bin ich auch in der Eversburger Grundschule als Mentorin für leseschwache Kinder und in unserer Marienkirche als Kirchenwache tätig. Ich brauche das alles einfach im (Un-)Ruhestand.

Vielen Dank für das Gespräch, Frau Mallok!

Warme Handschuh für Ihr Haus



■ **Vollwärmeschutz**



Seit 1965

MALERBETRIEB
wigger

■ Malerarbeiten im Innen- u. Außenbereich
■ Spritzputze

Tel.: 0541/23830 · Fax: 0541/23823 · www.wigger-maler.de

Studie der Fachhochschule Osnabrück

über die Pflege Schwerst-Demenzkranker im Heywinkel-Haus

Das Niedersächsische Sozialministerium unterstützt finanziell ein Projekt der Fachhochschule Osnabrück. Unter Leitung von Professorin Dr. Elke Hotze wird eine pflegewissenschaftliche Studie über das Beschützte Wohnen im Heywinkel-Haus durchgeführt. Die offizielle Eröffnung hierzu fand am 4. Februar im Heywinkel-Haus statt.

Trotz der vielen Diskussionen und Untersuchungen zum Thema Demenz in den letzten Jahren wurde die Gruppe der Schwerstementen eher vernachlässigt. Im Endstadium der Demenz leiden die Betroffenen unter schweren Beeinträchtigungen bei der Bewegung und beim Sprechen. Das einzige bisher in der Bundesrepublik umgesetzte Pflegekonzept ist die sogenannte Pflegeoase. Dabei werden vier bis acht Personen in einem Raum untergebracht, um Vereinsamung zu vermeiden. Das Konzept des Beschützten Wohnens im Heywinkel – Haus geht davon aus, dass Menschen sowohl ein Bedürfnis nach Gemeinschaft als auch nach Rückzug haben. Unter diesem Aspekt wurde ein Bereich speziell für die Bedürfnisse Schwerstementen eingerichtet. Die Bewohner haben alle ein Einzelzimmer. Damit jederzeit ein Aufenthalt in Gemeinschaft möglich ist, können die Betten aus dem Zimmer in einen großzügigen Gemeinschaftsraum geschoben werden. Im ganzen Bereich des „Beschützten Wohnens“ wurden eine Reihe innovativer Ideen für die Bewohner umgesetzt, z.B. tiefgezogene Fenster für den Blick nach draußen; mobile Küche für das Kochen am Krankenbett; Einsatz von Vorhängen, um Körperpflege im Gemeinschaftsraum zu ermöglichen etc. Ein derartiges Konzept wird in der Fachöffentlichkeit als qualitätsgeleitete Pflegeoase diskutiert.

Im Zentrum der pflegewissenschaftlichen Aufmerksamkeit standen bisher insbesondere Erkrankte mit Verhaltensauffälligkeiten wie Schreien, Weglaufen etc. Über die Pflege von Menschen in weit fortgeschrittenen Stadien der Erkrankung, die immobil und sprachunfähig sind, gibt es bisher kaum Untersuchungen. Das Land Niedersachsen hat hier eine Vorreiterrolle übernommen. Es

förderte bereits eine Studie zur Pflegeoase und fördert nun die Untersuchung der Fachhochschule Osnabrück. Ziel ist es letztlich zu ermitteln, welche Konzepte für die Pflege der betroffenen Menschen förderlich sind.

Das Heywinkel-Haus beteiligt sich an der Finanzierung dieses Projektes. Insbesondere begrüßt das Heywinkel-Haus, dass dadurch die bisher in der Pflegewissenschaft eher zu kurz gekommene Altenpflege in den Fokus

rückt. Trotz der sowohl an der Universität als auch an der Fachhochschule vertretenen Pflegewissenschaft gab es bisher keine vergleichbare Untersuchung in der Altenpflege. Im Interesse der alten Menschen sind derartige Kooperationen zwischen Praxis und Wissenschaft zukunftsweisend.

Die Veröffentlichung der Ergebnisse ist für den April 2011 vorgesehen.

Eckhard Kallert



In der „Tagesoase“, dem großen Gemeinschaftsraum des „Beschützten Wohnens“ von links: Prof. Dr. Elke Hotze (FH Osnabrück), Fritz Röbbert und Klaus Wamhof (Vorstandsmitglieder der Julius-Heywinkel-Stiftung), Dr. Christine Hawighorst (Staatssekretärin des Sozialministeriums Niedersachsen), Eckhard Kallert & Monika Stukenborg (Geschäftsführer & Pflegedienstleitung des Heywinkel-Hauses).



**Heywinkel
Haus** gemeinnützige GmbH

Alten- und Pflegeheim

Leben, Wohnen, Pflege und mehr.

Bergstraße 31 - 33
49076 Osnabrück

Telefon 0541/96 113-0
Telefax 0541/ 68 30 37

www.heywinkel-haus.de
heywinkel-haus.osnabrueck@evlka.de

220 Jahre Betriebszugehörigkeit

Altenheim Heywinkel-Haus ehrt 14 Mitarbeiter

Einer schönen und langjährigen Tradition folgend wurden auch in diesem Jahr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Altenheimes Heywinkel-Haus geehrt, die auf eine längere Tätigkeit in dieser Einrichtung zurückblicken können.

Geschäftsführer Eckhard Kallert gratulierte während der betrieblichen Weihnachtsfeier im Gasthaus Rampendahl zusammen mit dem Vorstands-Vorsitzenden Gert Reimer insgesamt 14 „Jubilaren“ zu einer Betriebszugehörigkeit von fünf bis hin zu stolzen 35 Jahren, wobei die Ehrung einiger Mitarbeiter wegen Krankheit und anderer Hinderungsgründe in Abwesenheit erfolgen musste und später noch einmal persönlich nachgeholt wird.

Insgesamt 220 Jahre Mitarbeit verteilen sich hierbei auf nahezu sämtliche Arbeitsbereiche des Heimes, auch ein Beleg dafür, dass in diesem Hause die Beschäftigten of-

fensichtlich gerne arbeiten und seitens der Leitung großer Wert auf eine möglichst geringe Fluktuation bei der Mitarbeiterschaft gelegt wird.

Kallert bedankte sich herzlich für die gezeigte Treue zum Heywinkel-Haus und die damit verbundene intensive Hingabe, die ein Dienst, in dessen Mittelpunkt das individuelle Wohl eines jeden Bewohners stehe, erfordere.

Seitens der etwa 75 anwesenden Kolleginnen und Kollegen wurden die Geehrten bei der jeweiligen Übergabe eines Dankeschön-Geschenkes mit großem Beifall bedacht.



Geehrt wurden:

Simone Lindner (5 Jahre Zugehörigkeit), Michaela Freimuth (10), Anabela Goncalves (10), Nina Jugan (10), Tatjana Keist-Krause (10), Valentina Specht (10), Olga Winterholler (10), Jutta Ahrens (15), Birgit Cordes (15), Monika Stukenborg (15), Brigitte Burrichter (20), Rüdiger Friede (25), Rosemarie Brink (30) und Marlies Hertog (35).

Goldenes Kronenkreuz

für [Elfriede Stemmer](#)

Auf Anregung des Vorstandes der Julius-Heywinkel-Stiftung zeichnete das Diakonische Werk der Ev.-luth. Kirche Deutschlands Frau Elfriede Stemmer für Ihre Verdienste in der Diakonie als ehrenamtliche Mitarbeiterin mit der Verleihung des Goldenen Kronenkreuzes aus. Die Ehrung nahm der Superintendent des Kirchenkreises Osnabrück, Friedemann Pannen, während der großen Bewohnerweihnachtsfeier im Heywinkel-Haus zur Überraschung von Frau Elfriede Stemmer vor. In Anwesenheit des Vorstandsvorsitzenden, Herrn Gert Reimer, begründete der Geschäftsführer, Herr Eckhard Kallert, die Auszeichnung.

Nach dem Tod ihres Mannes, der am



Aufbau des Heywinkel-Hauses als Rechtsanwalt mit beteiligt war, habe Frau Stemmer im Heywinkel-Haus Einzelbetreuungen durchgeführt und dadurch vielen Menschen

geholfen. Anfang der 90er Jahre habe Frau Stemmer ehrenamtlich im Speisesaal des Heywinkel-Hauses Kaffee ausgeschenkt und ist auch dadurch mit den Bewohnern im Gespräch geblieben. Als Mitglied des Seniorenbeirates der Stadt Osnabrück habe Frau Stemmer an den Sitzungen des Heimbeirates bis zum Jahr 2003 teilgenommen und ab 2003 als ordentliches externes Mitglied des Heimbeirates die Interessen des Heywinkel-Hauses gegenüber der Stadt vertreten.

Alle Beteiligten sind der Meinung, dass Frau Stemmer das Goldene Kronenkreuz für Ihre jahrelange Mitarbeit im Heywinkel-Haus verdient hat. Frau Stemmer konnte ihre Überraschung und Freude über die Auszeichnung während der ganzen Feier nicht verbergen.

Haus Dorette – 1

Weihnachtsfeier im Hause

Zur Ausstattung im Haus Dorette gehören selbstgestaltete Hefte mit Weihnachtsliedern. Auch wenn manche Bewohnerin sagte „Das Lied kann ich doch auswendig“, wurden sie nun wieder umfangreich in Anspruch genommen. Zwei Tage vor Heiligabend feierte die Senioreneinrichtung traditionell ihr Weihnachtsfest.

Zur festlichen Stimmung trug der Schnee bei, der von den Räumlichkeiten aus zu sehen war. Zur Feier gehörten aber auch die Andacht von Pastor Frank Uhlhorn, zuständig für Marien- und Bonnusgemeinde, sowie das anschließende gemütliche Beisammensein und viel Musik. Die Bewohnerinnen sangen nicht nur eine Reihe von Weihnachtsliedern gemeinsam.

Die Geschwister Nastassja, Franziska, Tatjana, Leonard und Sophie Rees spielten wie schon im vergangenen Jahr ein Programm, das neben Weihnachtsliedern auch Werke von Johann Sebastian Bach, Joseph Haydn und Richard Wagner umfasste.

„War Weihnachten früher schöner als heute?“, fragte Uhlhorn in seiner Andacht. Seine Vermutung: Früher hätten die Menschen auch durch Notlagen eher den Sinn des Festes erkannt, und die Kinder seien über Kleinigkeiten wie „Apfel, Nuss und Mandelkern“ oder über praktische Gegenstände wie Wollpullover und Schuhe glücklich gewesen.



Gleichwohl: Auch heute sei die Bedeutung von Weihnachten spürbar, auch wenn sie manchmal „unter einer Schicht von Geschenken und durch Stress verborgen“ sei. Das Fest sei immer noch mehr als nur „empfangen und schenken“, sondern transportiere eben die frohe Botschaft, dass die Menschen von Gott gesehen würden, sagte Uhlhorn.

Die Bewohnerinnen erhielten zudem Geschenktüten, die mit Hilfe von Sponsoren geschnürt werden konnten, so Bernd Berger. „Das Haus ist seit Jahrzehnten in der Gesellschaft verankert“, freute sich der Geschäftsführer über die Unterstützung.

Pflegeaccessoires, Handtücher und Schokoladenweihnachtsmann waren Teil der Pakete.



klein und fein ...

Haus Dorette

Frauenheim zu Osnabrück gem. GmbH
Seit 1891 Ihre Heimat im Alter

**Unser Motto lautet: Nächstenliebe . . .
Bei uns wird Verbundenheit mit dem Nächsten gelebt.**

Hier werden Sie als Bewohnerin in Ihrer Eigenständigkeit unterstützt . . .
und später ist die aufmerksame und liebevolle Pflege unsere Stärke . . .
Sie sind uns von Herzen **willkommen**.

Ihre Ansprechpartnerin ist die Einrichtungsleiterin Frau Hildegund Twardon
Telefondurchwahl 05 41/96 29 96-10 · Telefax 05 41/96 29 96-12
Natruper Straße 14A · 49076 Osnabrück · www.haus-dorette.de

Haus Dorette – 2

Karneval im Hause

Für Bewohnerinnen wie auch Mitarbeiterinnen galt: Ohne Kostümierung wird der Tag nicht bestritten. Das Haus Dorette hatte in der Ossensamstag-Woche zur eigenen Karnevalsfeier eingeladen. Bütenreden, Musik und Polonaise gehörten zum Programm.

Die Luftschlangen im Eingangsbereich zeigten bereits, dass die Session wie schon in den Vorjahren nicht spurlos am Haus Dorette vorbeigegangen war. Dort hatte sich zum diesjährigen Fest passend ein eigenes Dreigestirn, bestehend aus Einrichtungsleiterin Hildegund Twardon als Prinz, Monika Meintrup als Jungfrau und Monika Nardmann als Bauer gebildet. Auch der große Fundus an Kopfbedeckungen kam zum Einsatz: Mit Fantasiehüten, Teufelshörnern oder Seemannsmützen schmückten sich die Bewohnerinnen. Für die Musik sorgte Karl-



heinz Bartels, der auf seinem Akkordeon Lieder wie „Trink, Brüderlein trink“, „Kornblumenblau“, „Wir kommen alle in den Him-

mel“ oder „Wer soll das bezahlen?“ anstimmte. Mit stimmungsvollem Schunkeln setzten die Bewohner das um, was Hildegund Twardon in ihrer Begrüßung festgestellt hatte: „Das Haus Dorette, da sind die Senioren noch jung.“

Allerdings blieb auch die Senioreneinrichtung nicht vom Wetter verschont. Denn ursprünglich hatte eine befreundete Karnevalsgesellschaft ihr Mitwirken zugesagt, was aber angesichts der schlechten Straßenverhältnisse nicht möglich war. Spontan wurde daher das Programm abgeändert. Als Bütenredner betätigten sich Hausmeister Gerd Schmieding mit Tirolerhut und Sonja Richter, die als Hexe erschienen war. Unter dem Namen Samantha reimte sie, was sich für Unbill durch joggen ereignen kann, insbesondere wenn man dem Sport „in Nerzjacke und Stöckelschuhen“ nachgeht.

Für Stimmung sorgten auch die weiteren Verkleidungen der Mitarbeiterinnen: Sie führten im festlich geschmückten Saal eine Polonaise in ihren Kostümen als Prinzessin, Baby oder Seemann durch. „Wenn die jeden Tag so aussehen würden hätten wir eine Menge zu lachen“, stellte Monika Meintrup fest.



Osnabrück · Krahnstraße 55

BESTATTUNGSUNTERNEHMEN
KARL HARSTICK & SOHN OHG

| | |
|--|--|
| <p>Hauptbüro: 49080 Osnabrück Schloßstraße 52 / Ecke Lange Straße</p> | <p>Niederlassung: (Termin nach telef. Absprache) 49078 Osnabrück-Hellern Kleine Schulstraße 1 (vormals Abeln)</p> |
|--|--|

Sie erreichen uns Tag und Nacht unter Tel.: 0541- 888 70

GETRÄNKE
SCHRÖDER

Kompetenz hat einen Namen

© Schröder Getränke GmbH · Bismarckstraße 101 · 49081 Osnabrück
Tel: 0541 / 90 20 30 Fax: 0541 / 90 20 11
www.getraenke-schroeder.de

Ostern und Pfingsten – ST. MARIEN • OFFENE KIRCHE AM MARKT • 2010 – Übersicht

Gottesdienste für Kinder und Jugendliche

| | | | | |
|------|-----|-----------|--------|---|
| März | 13. | 18.15 Uhr | Kirche | Vorstellungs-Gottesdienst der Konfirmanden P. Uhlhorn, Diak. Ackermann |
| | 14. | 10.00 Uhr | Kirche | Familiengottesdienst P. Uhlhorn und Diak. Ackermann mit Team |

Gottesdienste in der Osterzeit

| | | | | |
|-------|-----|-----------|--------|--|
| April | 01. | 19.00 Uhr | Kirche | Gottesdienst zum Gründonnerstag mit Abendmahl Superintendent Pannen |
| | 02. | 10.00 Uhr | Kirche | Karfreitags-Gottesdienst mit Abendmahl P. Ostermeier |
| | | 15.00 Uhr | Kirche | Karfreitags-Liturgie zur Sterbestunde Jesu mit der Kleinen Kirche Prof. Felix Bernard und Superintendent Friedemann Pannen |
| | 04. | 05.00 Uhr | Kirche | Feier der Osternacht mit Abendmahl anschließend Osterfrühstück im Gemeindehaus – P. Uhlhorn |
| | | 10.00 Uhr | Kirche | Ostergottesdienst mit Posaunenchor Landessuperintendent Dr. Krause |
| | 05. | 10.00 Uhr | Kirche | Ostergottesdienst mit Abendmahl mit der Marienkantorei – P. Ostermeier |

Gottesdienste zur Konfirmation

| | | | | |
|--|-----|-----------|--------|---|
| | 17. | 18.15 Uhr | Kirche | Gottesdienst mit Abendmahl für die Konfirmanden mit ihren Familien – P. Uhlhorn, Diak. Ackermann |
| | 18. | 10.00 Uhr | Kirche | Konfirmations-Gottesdienst P. Uhlhorn, Diak. Ackermann |

Gottesdienste in der Pfingstzeit

| | | | | |
|------|-----|-----------|---------------|---|
| Mai | 13. | 10.30 Uhr | Marktplatz | Gottesdienst am Tag Christi Himmelfahrt für die Stadt auf dem Markt vor Rathaus und St. Marien zur Eröffnung der Maiwoche – musikalische Leitung: Arne Hatje Predigt: Landessuperintendent Dr. Krause |
| | 23. | 10.00 Uhr | Kirche | Pfingstgottesdienst mit Abendmahl P. Uhlhorn |
| | 24. | 10.30 Uhr | Gertrudenberg | Ökumenischer Pfingst-Gottesdienst auf dem Gertrudenberg mit der Kleinen Kirche, der Seelsorge am AMEOS-Klinikum und St. Marien – mit Posaunenchor St. Marien – anschließend gemeinsames Mittagessen Predigt: Prof. Heinrich Jacob |
| Juni | 06. | 11.00 Uhr | Kirche | Gottesdienst anlässlich des Afrika-Festivals Superintendent Pannen |

TERMINKALENDER ST. MARIEN

| | | | | | | |
|------|-------|--------------|------------------|---|---|----------------------------|
| MÄRZ | 13. | 18.15 Uhr | Kirche | Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden | | |
| | 17. | 15.30 Uhr | Gemeindehaus | Frauenkreis: Paulus ... (siehe Seite 35) | P. Ostermeier | |
| | 24. | 15.30 Uhr | Gemeindehaus | Seniorenachmittag: Handwerk hat goldenen Boden „Von der Werkbank zum fertigen Produkt“ | P. Ostermeier | |
| | 20. | 20.00 Uhr | Kirche | Gastkonzert: King's College Cambridge Choir | | |
| | 26. | 20.00 Uhr | Kirche | Matthäus-Passion mit Marienkantorei | KMD Zündorf | |
| | April | 01. | 19.00 Uhr | Kirche | Gottesdienst am Gründonnerstag mit Abendmahl | Sup. Pannen |
| 02. | | 10.00 Uhr | Kirche | Gottesdienst am Karfreitag mit Abendmahl | P. Ostermeier | |
| | | 15.00 Uhr | Kirche | Karfreitagsliturgie mit der Kleinen Kirche in St. Marien, | Sup. Pannen, Prof. Bernard | |
| 04. | | 05.00 Uhr | Kirche | Feier der Osternacht mit Abendmahl anschließend Osterfrühstück im Gemeindehaus | P. Uhlhorn und Team | |
| | | 09.00 Uhr | Kirche | Turmblasen des Posaunenchores | | |
| | | 10.00 Uhr | Kirche | Gottesdienst zum Osterfest mit Posaunenchor | LS. Dr. Krause | |
| 05. | | 10.00 Uhr | Kirche | Gottesdienst mit Abendmahl – mit Marienkantorei | P. Ostermeier | |
| 10. | | 20.00 Uhr | Kirche | Konzert des Kammerchores aus Twer | | |
| 12. | | 15.00 Uhr | Gemeindehaus | Montagskino | Frau Gliesche | |
| 17. | | 12.15 Uhr | Kirche | Marktmatinée I | mit Liga Vilmane (Lettland) | |
| | | 18.15 Uhr | Kirche | Abendmahlsgottesdienst für Konfirmanden und Familien | P. Uhlhorn, Diak. Ackermann | |
| 18. | | 10.00 Uhr | Kirche | Konfirmation | | |
| 19. | | 18.00 Uhr | Kirche | Chorkonzert des Kinderchores Angers | | |
| 21. | | 15.30 Uhr | Gemeindehaus | Frauenkreis: Paulus, Weltreisender... | P. Ostermeier | |
| 24. | | 15.00 Uhr | Flohrstraße | Frühlingsfest in der Kita Flohrstraße | | |
| 25. | | 10.00 Uhr | Kirche | Gottesdienst mit Bachkantate „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“ kein Abendmahl | KMD Zündorf und P. Ostermeier | |
| 28. | | 15.30 Uhr | Gemeindehaus | Seniorenachmittag: Das Steinmetzhandwerk... | | |
| Mai | | 03. | 15.00 Uhr | Gemeindehaus | Montagskino | Frau Gliesche |
| | | 07. | 20.00 Uhr | Kirche | Benefiz-Konzert für „Aidshilfe für Afrika“ | |
| | | 13. | 10.30 Uhr | Marktplatz | Himmelfahrtsgottesdienst für die Stadt auf dem Markt Gastchöre | Predigt LS Dr. Krause |
| | | 15. | 12.15 Uhr | Kirche | Marktmatinée II | JohannesVettel (Bielefeld) |
| | | 19. | 15.30 Uhr | Gemeindehaus | Frauenkreis: Paulus, Weltreisender... | |
| | 23. | 10.00 Uhr | Kirche | Pfingstgottesdienst mit Abendmahl | P. Uhlhorn | |
| | 24. | 10.30 Uhr | Gertrudenberg | Ökumenischer Gottesdienst am Pfingstmontag mit anschl. Mittagessen | Predigt Prof. Heinrich Jacob | |
| | 26. | 14.15 Uhr | Domhof | Abfahrt zum Ausflug des Seniorenkreises | P. Ostermeier | |
| | 28. | ab 19.30 Uhr | | Ökumenischer Chorspaziergang, Innenstadt-Kirchen | | |
| | 30. | 18.00 Uhr | Markt und Kirche | Glockenkonzert mit den Glocken und dem Glockenspiel von St. Marien auf dem Markt und in der Kirche | | |

| | | | | | | |
|------|-----------|--------------|---|--|----------------------------|------------------------------------|
| Juni | 06. | 11.00 Uhr | Kirche | Gottesdienst anlässlich des Afrika-Festivals | Sup. Pannen | |
| | 07. | 15.00 Uhr | Gemeindehaus | Montagskino | Frau Gliesche | |
| | 12. | 11.00 Uhr | Turnerstraße | Sommerfest der Kita Turnerstraße | | |
| | | 12.15 Uhr | Kirche | Marktmatinée III | Ulrich Walther (Stuttgart) | |
| | 13. | 18.00 Uhr | Kirche | Sommerkonzert des Posaunenchores | KMD Zündorf | |
| | 16. | 15.30 Uhr | Gemeindehaus | Frauenkreis: Paulus, Weltreisender... | | |
| | 19. | 18.15 Uhr | Dom | Ökumenischer Gottesdienst anlässlich der 175-Jahrfeier des | | |
| | | | | Wander- und Verschönerungs-Vereins Osnabrück im Dom | | |
| | | | | (kein Wochenschluss-Gottesdienst in St. Marien!) | | |
| | | | | | | P. Ostermeier und Domdechant Plock |
| 20. | 10.00 Uhr | Kirche | Familiengottesdienst – anschl. Gartenfest | | P. Uhlhorn | |
| | | | | | | Diak. Ackermann und Team |
| 23. | 15.30 Uhr | Gemeindesaal | Seniorenachmittag: Die Innungen... | | | |

Einladung zu besonderen Gottesdiensten

Gottesdienst in der Osternacht

Den Weg aus der Dunkelheit zum Licht bewusst gehen. – Den Wechsel von der Nacht zum Tag, von der Mutlosigkeit zur Kraft, von der Passion zur Auferstehung sehend, hörend, singend und betend zu erleben: Das ist die Absicht der Feier der Osternacht **um 5 Uhr am 4. April** morgens in der Kirche.

Kommen Sie und feiern Sie mit uns diesen Gottesdienst!

Predigt: Frank Uhlhorn

Orgel: Carsten Zündorf

Lesungen: Amei Kadauke, Laura und Jörg Schimmelpfennig

Frühstück im

Gemeindehaus: Bärbel Schimmelpfennig, Friederike Dauer.

Frank Uhlhorn

Gottesdienst am Pfingstmontag – wieder open air auf dem Gertrudenberg

Pfingstmontag bleibt die Küche kalt ... nur die Küche des AMEOS-Klinikums nicht! An diesem Tag wird nämlich ein sehr leckerer und nahrhafter **Eintopf** gekocht – den gibt es aber erst nach dem ökumenischen Gottesdienst dort auf dem Gertrudenberg.

Um 10.30 Uhr am 24. Mai feiern wir wieder ökumenisch mit der Kleinen Kirche, der Seelsorge am AMEOS-Klinikum und mit St. Marien, inzwischen zum sechzehnten Mal.

Die **Predigt** hält Professor Heinrich Jacob von der Kleinen Kirche, der **Posaunenchor St. Marien** spielt, und eine hoffentlich so große Gemeinde wie jedes Jahr könnte mit kraftvoll-pfingstlichem Gesang mal versuchen, die Bläser zu überstimmen – man wird sehen!

Also: Pfingstmontag um 10.30 Uhr auf dem Gertrudenberg, bei schönem Wetter unterhalb des Cafés; wenn es windet, regnet oder schneit in der Gertrudenkirche.

Sie sind herzlich eingeladen!

Gottfried Ostermeier

Seniorentermine

| Werkstatt-Termine über Frau Wortmann | | | | |
|---|-----|---------------|--------------|---|
| MÄRZ | 01. | 15.00 Uhr | Gemeindehaus | Montagskino Frau Gliesche |
| | 17. | 15.30 Uhr | Gemeindehaus | Frauenkreis: Paulus-Weltreisender im Dienst des Evangeliums „...die bringen die ganze Welt in Unruhe...“ Oder: Ein Funke springt über nach Europa Die zweite Reise – mit Film P. Ostermeier |
| | 24. | 15.30 Uhr | Gemeindehaus | Seniorenachmittag: Das Tischlerhandwerk „Von der Werkbank zum fertigen Produkt“ mit Präsentation von Holzarbeiten mit Katrin Prinzhorn, Tischlerin aus Osnabrück P. Ostermeier |
| April | 12. | 15.00 Uhr | Gemeindehaus | Montagskino Frau Gliesche |
| | 21. | 15.30 Uhr | Gemeindehaus | Frauenkreis: Paulus, Weltreisender... „Groß ist die Diana der Epheser!“ Oder: Der Rubel muss rollen! mit Film P. Ostermeier |
| | 28. | 15.30 Uhr | Gemeindehaus | Seniorenachmittag: Das Steinmetzhandwerk „Der Gotische Bau – Steinmetzarbeiten an Beispielen auch der St. Marienkirche zu Osnabrück“ mit Werner Paetzke aus Hörstel P. Ostermeier |
| Mai | 03. | 15.00 Uhr | Gemeindehaus | Montagskino Frau Gliesche |
| | 19. | 15.30 Uhr | Gemeindehaus | Frauenkreis: Paulus, Weltreisender... „wieviel er leiden muss um meines Namens willen...“ Oder: „Das Ende in Rom, und alles geht weiter: Quo vadis, Domine?“ mit Film P. Ostermeier |
| | 26. | 14.15 (!) Uhr | Am Domhof | Ausflug nach Melle-Buer mit Besichtigung der Fertigung von Turmuhren und Glockenspielen der Firma Korfhage, Kaffeetafel im Café „Bremer Tor“ in Buer, Abendandacht in der Martinikirche zu Buer, P. Ostermeier |
| Juni | 07. | 15.00 Uhr | Gemeindehaus | Montagskino Frau Gliesche |

KONTAKT

Kirchenvorstand

Siegfried Brennecke

Waidmannsweg 4, Tel. 59 74 14

Friederike Dauer

Uhlenfluchtweg 4, Tel. 4 27 32

Hinrich Haake

Offenbachstraße 11, Tel. 940 -100

Karin Heuwer

Lieneschweg 14, Tel. 43 03 16

Dr. Anne-Marie Kadauke

Turnerstraße 2A, Tel. 68 14 53

Dr. Sigrid Pees-Ulsmann

Gutenbergstraße 2, Tel. 6 29 93

Dr. Jörg Schimmelpfennig

Pfitzerstraße 9 A, Tel. 4 09 56 88

Hans Christian Rahne

Heinrich-Groos-Straße 12, Tel. 4 36 49

Dr. Christa Schadowski

Östringer Weg 54, Tel. 68 27 01

Dr. Martin Schulze-Ardey

Wilhelmstraße 41, Tel. 4 29 77

Ina-Alexandra Weymann

Lammersstraße 22, Tel. 4 80 15

Kinder-Tagesstätten

Flohrstraße 1

Leiterin Vera Hennemann
Tel. 4 68 32, Fax. 7 60 38 70
KTS.Marien.Osnabrueck@evlka.de

Turnerstraße 7

Leiterin Wera Linke
Tel. 6 48 74, Fax. 7 60 70 73
KTS.Turnerstrasse.Osnabrueck@evlka.de

Alten- und Pflegeheim

Heywinkel-Haus Bergstraße 31,

Leiter Eckhard Kallert
Tel. 96 11 30, Fax. 68 30 37
Heywinkel-Haus-Osnabrueck@evlka.de

Pfarrbezirke

I SUPERINTENDENT

Friedemann Pannen
Marienstraße 13/14
Tel. 2 83 92, Fax 2 78 69
e-mail: SUP.Osnabrueck@evlka.de

II DIAKONIN

Christina Ackermann
An der Marienkirche 10
Tel. 25 95 10,
email:christina.ackermann@kirchenkreis-
osnabrueck.de

III PASTOR**Gottfried Ostermeier**

Weißburger Straße 12
Tel. 4 12 11, Fax 4 09 84 15
e-mail: Gottfried.Ostermeier@evlka.de

z. Z. vakant

An der Marienkirche 11,
Tel. 2 82 89, Fax 2 82 15

PASTOR AN ST. MARIEN**Frank Uhlhorn**

Tel.: 5 80 93 97
mobil: 0172 / 5 64 86 99
e-mail: frank.uhlhorn@t-online.de

Gemeindebüro (vormittags)

PFARRAMTSSEKRETÄRIN

Carmen Echelmeyer
Marienstraße 13/14
Tel. 2 83 93, Fax. 3 35 01 87
KV.St.Marien.Osnabrueck@evlka.de

Kirchenmusik

KIRCHENMUSIKDIREKTOR**Carsten Zündorf**

An der Marienkirche 6-9
Tel./Fax. 2 22 20
e-mail: kmd@musikanmarien.de

MUSIKBÜRO

An der Marienkirche 10
Tel. 60079-222 / Fax. 60079-117
e-mail: buero@musikanmarien.de

Kirche - KÜSTER**Tilo Gliesche**

An der Marienkirche 6-9
Tel. 2 22 35 – Mobil: 0170/6209347
e-mail: Tilo.Gliesche@evlka.de

Gottesdienste der St. Marien-Gemeinde

Kinder-Kirche

sonntags 10 Uhr
(Termine siehe Seite 13)

Wochenschluss-Gottesdienst

sonnabends 18.15 Uhr
2. Sonnabend im Monat:
mit Hl. Abendmahl (Traubensaft)

Gottesdienst

sonntags 10 Uhr
letzter Sonntag im Monat:
mit Hl. Abendmahl
erster Sonntag im Monat:
anschl. Kirchenkaffee

Taizé-Gebet

mittwochs 19.30 Uhr
ökumenisches Abendgebet
verantwortlich:
Osnabrücker Bibelgesellschaft
An der Marienkirche 10, Tel. 2 88 71

Gottesdienst im Heywinkel-Haus

Bergstraße 31-33
freitags 16.30 Uhr in der Kapelle
14täglich donnerstags 16.00 Uhr
im Bereich „Beschütztes Wohnen“

Gottesdienst im Haus Dorette

Natruper Straße 14 A
14täglich freitags 15.45 Uhr

Gottesdienst im Diakonie-Wohnstift

Bergstraße 35
wöchentlich mittwochs 17.00 Uhr

Impressum

Gemeindebrief St. Marien

Auflage: 5.000 Exemplare – vier Mal jährlich

HERAUSGEBER

Kirchenvorstand St. Marien
Vorsitzende: Dr. Sigrid Pees-Ulsmann

REDAKTION

A. Kunze, G. Ostermeier,
Dr. S. Pees-Ulsmann, R. Schwartze,
H. Voß (Chefredakteur – V.i.S.d.P.)

ANSCHRIFT

Gemeindebüro St. Marien
Marienstraße 13/14
49074 Osnabrück
Tel. 0541-2 83 93 – Fax. 0541-3 35 01 87
e-mail: HGAVOSS@t-online.de

SPENDENKONTO

EV.-LUTH. GESAMTVERBAND
Sparkasse Osnabrück (BLZ 265 501 05)
Konto 69 89 51
Stichwort: Gemeindebrief St. Marien

Osnabrücker Bibelgesellschaft

Veranstaltungen in Kooperation von Kirchenkreis Osnabrück,
Osnabrücker Bibelgesellschaft und St. Marien

Ort: An der Marienkirche 10 – Tel.: 0541 – 2 88 71

E-mail: bibelgesellschaft@kirchenkreis-osnabrueck.de

verantwortlich: Pastor i. R. Werner Wasmuth

„Was Christen glauben“

Die Teilnehmer sollen wichtige Grundlagen des christlichen Glaubens und ihre biblische Herkunft kennen lernen – zugleich ein Glaubenskurs für Jugendliche und Erwachsene, die sich für den christlichen Glauben interessieren und sich taufen bzw. konfirmieren lassen wollen.

Termin:

dienstags, 18.30 Uhr,
in der Osnabrücker Bibelgesellschaft

Informationen / Anmeldungen:
Osnabrücker Bibelgesellschaft:
0541-28871
Pastor i. R. Werner Wasmuth:
05468-1516
Karin König
0541-9115765

Die Arbeit der OBG wird langfristig nur erfolgreich sein, wenn viele Menschen und Gemeinden durch ihren Beitritt die personelle und finanzielle Basis absichern (Jahresbeitrag für Einzelpersonen 12 Euro, Gemeinden 25 Euro). Die bisher schon ehrenamtlich Mitarbeitenden sehen in ihrem Engagement nicht ein privates Hobby, sondern einen unverzichtbaren Beitrag zur Wiederentdeckung der wichtigsten Glaubensgrundlage für Christinnen und Christen.

Taizé-Gebet

Jeden Mittwoch, 19.30 Uhr
St. Marien-Kirche

Gottes Nähe im Singen, Beten und Schweigen erfahren.
Ökumenischen Abendandachten nach der Liturgie der Bruderschaft von Taizé.

Ökumenische Bibelgespräche (gemeinsam mit der Kleinen Kirche und St. Marien)

Termine:

mittwochs um 20.15 Uhr ach dem
Taizegebet in der Osnabrücker
Bibelgesellschaft
19.05., 26.05., 27.05.
02.06., 09.06.

Gesprächskreis „Bibel teilen“

Wer Lust hat, gemeinsam in der Bibel zu lesen und wichtige Entdeckungen bei und über **Paulus** zu machen, ist herzlich eingeladen, den **Römerbrief** kennenzulernen und gemeinsam auszulegen.

Termin:

jeden 1. und 3. Dienstag im Monat
20.00 Uhr
in der Osnabrücker Bibelgesellschaft

Glaubenssachen

Ein offener Gesprächskreis
für Erwachsene

Thema in den nächsten Monaten:
Christen zwischen Bibel und Schwert
– sind Kriege unverzichtbar? –

Termin:

jeden 2. Dienstag im Monat 20.00 Uhr
in der Osnabrücker Bibelgesellschaft

Reisen / Projekte

Bildungsurlaub auf Spiekeroog
(Jugendhof)

Thema: Wege aus der Krise –
Vertrauen gewinnen

Termin: 19.04. – 24.04.2010

Studienfahrt/Pilgerreise nach Israel
und Jordanien

Termin:

13. – 23. 10. 2010

Auf dem Programm sind unter anderem vorgesehen:

See Genezareth mit Kapernaum,
Tabgah, Berg der Seligpreisungen,
Taufstelle.

Jerusalem mit Grabeskirche, Via
Dolorosa, Ölberg, Tempelberg.
Bethlehem.

Banjasquellen, Totes Meer,
Ramonkrater, Sede Boker.

Felsenstadt Petra in Jordanien.

Begegnung mit Vertretern von Judentum, Islam und palästinensischen Christen...

Information und Anmeldung:
siehe oben!

Osnabrücker Bibelgesellschaft
Vorsitzender: Pastor i. R. Werner Wasmuth
Geschäftsführung: Karin König
Bankverbindung: Sparkasse Osnabrück
Kto. 3208816 BLZ: 26550105



Die grimmigen Speier tragen Bart. Tagelang war der öffentliche Verkehrsraum um St. Marien herum abgesperrt, weil die Gefahr des Eiszapfen-Abgangs bestand. Fast hätte das Wetter dem Jahresempfang am 17. Januar 2010 einen Strich durch die Rechnung gemacht - aber eben nur fast... (s. S. 3 f.) Foto: Tilo Gliesche